



Rechenschaftsbericht 2002/2003

des Rektors

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt

Rechenschaftsbericht 2002/2003 des Rektors der Universität Mannheim

1. Vorwort	1
2. Fakultäten	5
2.1 Rechtswissenschaft	5
2.2 Betriebswirtschaftslehre	7
2.3 Volkswirtschaftslehre	9
2.4 Sozialwissenschaften	10
2.5 Philosophische Fakultät	13
2.6 Mathematik und Informatik	16
3. Forschung	20
3.1 Forschungsentwicklung	20
3.2 Promotionen und Habilitationen	22
3.3 Sonderforschungsbereich	23
3.4 Graduiertenkollegs und Doktorandenprogramme	25
3.5 Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)	28
3.6 Institut für Mittelstandsforschung	29
3.7 Drittmittel	30
3.8 Forschungsrat	31
4. Lehre	31
4.1 Studierendenzahlen	31
4.2 Kommission Lehre	34
5. Internationales	39
5.1 Studierendenzahlen	39
5.2 Schwerpunkte in der internationalen Arbeit der Universität	39
6. Informationsversorgung	41
6.1 Universitätsbibliothek	41
6.2 Rechenzentrum	45

7. Universitätsverwaltung	47
7.1 Haushalt und Personal	47
7.1.1 Haushalt	47
7.1.2 Personal	53
7.2 Bauliche Entwicklung und Renaissance des Barockschlosses	57
8. Universitätsrat	58
9. Stiftungen und Zuwendungen für das Universitätsvermögen	60
10. Mit der Universität verbundene Einrichtungen	65
10.1 AbsolventUM (GmbH + e.V.)	65
10.2 Akademie für Weiterbildung	68
10.3 Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim	68
10.4 Studentenwerk	69
11. Ehrungen und Preise	71
12. Totengedenken	73

1. Vorwort¹

Für das Akademische Jahr 2002/2003 legt das Rektorat gemäß § 12 Abs. 7 Satz 2 UG und § 4 Abs. 5 GO seinen Rechenschaftsbericht vor. Neben dem Unterzeichner als Rektor wurde das Rektorat im Berichtszeitraum gebildet aus den Prorektoren Prof. Dr. Kai Brodersen, Frau Prof. Dr. Mila Majster-Cederbaum, Prof. Dr. Walter A. Oechsler sowie der Kanzlerin, Frau Dr. Susann-Annette Storm.

Auf der Basis der bestehenden Struktur- und Entwicklungsplanung hat das Rektorat in Übereinstimmung mit den Gremien des Hauses die Profilbildung weiter verstärkt und durch entsprechende Maßnahmen konkretisiert. Die hierbei vorgezeichnete Entwicklung wird durch das Positionspapier vom Januar 2003 bestimmt. Das Positionspapier wurde bereits dem letzten Rechenschaftsbericht als Anlage beigelegt.

Wie in der bisherigen Strukturplanung (Struktur- und Entwicklungsplanung und Positionspapier) erkenntlich, verfolgt das Rektorat konsequent die Politik, die Mannheimer Stärken weiter zu profilieren. Dabei kommt den die Schwerpunktbereiche Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften umgebenden Fächern eine wichtige Rolle zu. Die wissenschaftliche Umgebung der Mannheimer Schwerpunktbereiche trägt wesentlich zur Attraktivität im Sinne eines Attrahierens der besten Lehrenden und Lernenden und somit zum Mannheimer Profil bei. Aus Sicht des Rektorats ist es daher von wesentlicher Bedeutung, zum Beispiel in der Rechtswissenschaft einen zentralen Akzent im Wirtschaftsrecht zu setzen oder in der Philosophie in Mannheim die Wirtschaftsethik in den Vordergrund zu rücken. Die Strukturpolitik der Universitätsleitung zielt auf eine kompakt aufgestellte Universität Mannheim ab, die aufgrund ihrer thematischen Verschränkung der Fächer mit den Wirtschafts- und den Sozialwissenschaften ein Unikat in der deutschen Hochschullandschaft darstellt. Die Wettbewerbsposition der Universität wird dadurch erheblich gefestigt. Dass dieser Weg als erfolgversprechend einzuordnen ist, zeigen die Bestplatzierungen, die insbesondere die Mannheimer Schwerpunkte bei den aktuellen Rankings einnehmen.

Da in der aktuellen Haushaltssituation des Landes strukturelle Entwicklungen nur durch interne Umschichtungen erreicht werden können, haben Rektorat und Gremien entsprechende Maßnahmen eingeleitet bzw. bereits eingeleitete Maßnahmen umgesetzt. Durch

¹ Soweit im Rechenschaftsbericht 2002/2003 bei der Bezeichnung von Personen die männliche Form verwendet wird, schließt diese Frauen in der jeweiligen Form ausdrücklich mit ein.

die Schließung der Geographie und die Reduktion des Angebots der Slavistik konnten Ressourcen frei gemacht werden, die im Rahmen eines „Wettbewerbs der Konzepte“ zur Ausschreibung gebracht und neu zugewiesen wurden. Auf diesem Wege konnten die Wirtschaftswissenschaften im Bereich Corporate Finance durch einen zusätzlichen Lehrstuhl gestärkt werden. Die vorgezogene Wiederbesetzung eines Lehrstuhls in den Sozialwissenschaften wurde dadurch ebenso gesichert wie die Stärkung der Informatik durch die Etatisierung einer befristet zugewiesenen Professur.

In der Folge des Abschlussberichts der Hochschulstrukturkommission (HSK) von 1998 befassten sich Experten und Politik erneut mit der Frage des eigenständigen Fortbestehens der Mannheimer Rechtswissenschaft sowie mit der Abstimmung zwischen den Universitäten Mannheim und Heidelberg hinsichtlich der Profile in den Wirtschaftswissenschaften. Das Rektorat hat hierbei mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass die Politik der Universität Mannheim durch einen entsprechenden Ministerratsbeschluss im Mai 2003 grundsätzlich bestätigt wurde. Die Rechtswissenschaft bleibt als eigenständiger Studiengang in Mannheim erhalten und soll sich weiter verstärkt auf den wirtschaftsrechtlichen Bereich hin ausrichten. Dies soll sich in der Schaffung einer Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät niederschlagen. Die Betriebswirtschaftslehre in der Region wird an der Universität Mannheim konzentriert werden.

Das Rektorat versteht den Ministerratsbeschluss als Bestätigung der bestehenden Strukturplanung. In diesem Sinne wird daher nun an einer Fortschreibung der Struktur- und Entwicklungsplanung gearbeitet, die im Sommersemester 2004 verabschiedet werden soll. Das Bestreben der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre zur Errichtung einer Business-School und die bereits erfolgte Einrichtung eines Executive MBA gemeinsam mit der ESSEC in Paris entsprechen dieser langfristigen Strukturplanung. Nicht nur deshalb, sondern im wesentlichen aufgrund hausgemachter wirtschaftlicher Schwierigkeiten innerhalb der Akademie für Weiterbildung der Universitäten Mannheim und Heidelberg hat die Universität Mannheim sich aus dieser Institution völlig zurückgezogen. Die Akademie für Weiterbildung befindet sich im offiziellen Insolvenzverfahren und wird gegebenenfalls unter alleiniger Verantwortung der Universität Heidelberg fortgeführt. Für Mannheim ist langfristig denkbar, die angestrebte Business School, eine Graduate School, bestehende und neue Aufbau-Studiengänge sowie bestimmte Weiterbildungsaktivitäten räumlich unter einem Dach zusammenzuführen. Dabei setzt das Rektorat auch auf die Partnerschaft mit renommierten Unternehmen. Hier ist eine nicht unerhebliche Interessensidentität zwischen Wirtschaft und Wissenschaft festzustellen.

Das Rektorat bemüht sich in vielerlei Hinsicht sehr erfolgreich um Kontakte zur Wirtschaft und um Kooperation vor allem mit den Firmen der Region. Erfreulicherweise zeigt sich, dass auch das Fundraising nun Früchte trägt. Hervorzuheben ist für den Berichtszeitraum die Spende von SAP-Mitbegründer Hasso Plattner in Höhe von 10 Mio. Euro an die Universität, ohne die die Schlossaufstockung nicht möglich wäre. Immer häufiger verzeichnen wir ideelle und reelle Rückflüsse auch seitens der Mannheimer Absolventen. Diese schlagen sich in der Regel im Projekt „Renaissance des Barockschlosses“ nieder. Auch die Fertigstellung und Einweihung des Bürgerhörsaals muss an dieser Stelle dankbar gewürdigt werden. Dies belegt den Erfolg unserer Alumni-Arbeit.

Das Rektorat ist sich der Tatsache bewusst, dass der Solidarpakt den Universitäten einen privilegierten Status verschafft, da der Haushalt bis 2006 dadurch geschützt wird. Alle bisherigen Anzeichen aus der Politik deuten darauf hin, dass auf eine Fortschreibung des Solidarpakts nach 2006 zu auch nur annähernd vergleichbaren Konditionen nicht gehofft werden kann. Dies wird dazu führen, dass sich der Wettbewerb unter den Hochschulen im Lande erheblich verschärfen wird. Ein Vorgeschmack auf diese Situation ergibt sich bereits aus den laufenden bzw. abgelaufenen Diskussionen und Beschlüssen im Rahmen der interuniversitären Mittelverteilung. Hier ist die Universität Mannheim gemeinsam mit der Universität Konstanz massiv in die Verliererrolle geraten, weil sich die Landesuniversitäten mehrheitlich auf einen bestimmten Verteilungsschlüssel geeinigt haben. Da die interuniversitäre Mittelverteilung grundsätzlich nur ein Umverteilungsmodell darstellt, bildet sich in den Beschlüssen zu den Verteilungskriterien die Konkurrenz unter den Universitäten deutlich ab.

Die Universität Mannheim ist leistungsstark und wettbewerbsorientiert. Das Rektorat ist daher nicht gewillt, ein System der interuniversitären Mittelvergabe zu akzeptieren, das nicht auf Leistung und Wettbewerb aufbaut. Dabei ist das Profil der einzelnen Hochschulen und die jeweilige Fächerstruktur zu berücksichtigen und entsprechend zu gewichten. Kleinere Universitäten haben eine andere Grundlage als klassische oder technische Hochschulen. Gegebenenfalls muss durch das Ansetzen eines Sockelbetrages eine strukturelle Benachteiligung gemindert werden.

Im Sinne der oben dargestellten Strukturproblematik wird das Rektorat weiter an der Profilierung der Universität Mannheim arbeiten. Nach einer jüngsten Absprache stimmt das Wissenschaftsministerium mit dem Rektorat überein, den Bereich der Technischen Informatik stärker an die Schwerpunkte der Universität heran zu ziehen. Die Technische Informatik soll sich in den kommenden Jahren mehr im Sinne einer unternehmensbezoge-

nen Informatik ausrichten. Diese Umorientierung ist auch deshalb sinnvoll, weil sie deutlich macht, dass ein ursprünglich angestrebter Ausbau des Faches nicht mehr zu erwarten ist. Dies hat das Ministerium deutlich erklärt. Die jetzt in Arbeit befindliche Fortschreibung des Struktur- und Entwicklungsplanes wird dies klar zu Ausdruck bringen. Das Rektorat geht davon aus, dass diese Umorientierung der Technischen Informatik nicht nur die Kernkompetenz der Universität deutlich verbreitert, sondern auch die Zahl der Ausgründungen in diesem Bereich weiter steigern wird.

Die Universität Mannheim steuert einen erkennbar klaren Kurs, der, auch wenn die See rauher wird, das Ziel nicht aus den Augen verliert. Im Positionspapier vom Januar 2003 haben wir dies folgendermaßen definiert: *Strategisches Ziel der Universität Mannheim ist die Bildung eines interdisziplinär strukturierten Systems, in dem die Wirtschafts- und die Sozialwissenschaften auf höchstem wissenschaftlichem Niveau mit exzellenten rechts-, geistes- und informationswissenschaftlichen Bereichen auf einem breiten Fundament stehen. Diese synergetische Ergänzung aller Fächer macht die national und international herausragende Reputation der Universität Mannheim aus.*

Der vorliegende Rechenschaftsbericht wird erstmals nicht mehr überwiegend in gedruckter Fassung versandt werden, sondern den Interessenten in der elektronischen Form einer pdf-Datei zur Verfügung gestellt. Diese Datei ist von der Homepage der Universität <http://www.uni-mannheim.de> aufrufbar.

All denjenigen, die an der Erstellung des Rechenschaftsberichtes 2002/2003 mit gearbeitet und uns mit unterstützt haben, sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt

2. Fakultäten

2.1. Fakultät für Rechtswissenschaft

Im akademischen Jahr 2002/03 leitete Professor Dr. Thomas Puhl das Dekanat; Prodekan war Professor Dr. Jochen Taupitz, Studiendekan Professor Dr. Hans-Joachim Cremer.

Von 15 Lehrstühlen waren im Berichtszeitraum 13 durchgehend besetzt; ein weiterer konnte wenige Tage nach Ablauf des Berichtszeitraums wieder besetzt werden, das Berufungsverfahren für den vakanten Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Privatversicherungsrecht konnte im Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen werden. Von den beiden apl. Professuren der Fakultät ist mit Ablauf des WS 2002/03 eine durch Pensionierung freigeworden; sie wird nach dem Solidarpakt nicht wiederbesetzt. Damit liegt die Fakultät an der Untergrenze der vom Wissenschaftsrat für erforderlich gehaltenen Personalausstattung einer Juristenfakultät; zur Bewältigung ihrer Aufgaben – vor allem durch die Änderung der staatlichen Rahmenvorgaben veranlassten Ausbildungsreform – strebt sie mittelfristig zumindest einen weiteren Zivilrechtslehrstuhl an.

Von besonderer Bedeutung für die Fakultät ist der auf Grundlage des Berichts der sog. Erhardt-Kommission vom Januar 2003 vom Ministerrat am 20.5.2003 gefasste Beschluss, die Rechtswissenschaften mit einem Vollangebot in Mannheim zu erhalten; aus den bisherigen Fakultäten für Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften soll eine neue Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät gebildet werden. Von den Mannheimer Rechtswissenschaften wird eine inhaltliche Neuorientierung mit abgrenzbarem, spezifischen Profil gegenüber Heidelberg erwartet, wobei eine Schwerpunktsetzung im Kontext ihres wirtschaftswissenschaftlichen Umfeldes erfolgen soll. Der (seit 1987 erfolgreich etablierte) Aufbaustudiengang Legum Magister soll in Mannheim eingestellt werden.

Im Zentrum der Lehraufgaben der Fakultät stand auch 2002/03 der Staatsexamenstudiengang. Auf Grundlage der Juristenausbildungs- und Prüfungsordnung Baden-Württembergs v. 8.10.2002 hat die Fakultät eine neue Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Rechtswissenschaft erarbeitet, die zum 1.10.2003 in Kraft getreten ist. Sie sieht u.a. vor, dass alle Staatsexamenskandidaten – zusätzlich zu den im wesentlichen unveränderten Anforderungen des Pflichtstoffbereichs – Abschlussklausuren zu einem Grundgerüst betriebswirtschaftlicher Vorlesungen (Buchführung, Handels- und Steu-

erbilanzen sowie Kosten- und Erlösrechnung) bestanden haben müssen. Eingerichtet werden sollen ferner – anstelle der bisherigen „Wahlfächer“, die nur 7,5% des Examensgesamtergebnisses ausmachten – 7 „Schwerpunktbereiche“: Wirtschaft und Arbeit (Unternehmensrecht); Versicherungs- und Bankrecht (Allfinanz); Handels-, Wettbewerbs- und Immaterialgüterrecht; Öffentliches Wirtschafts-, Medien- und Telekommunikationsrecht; Steuerrecht; Wirtschafts-, Umwelt- und Steuerstrafrecht; sowie Medizinrecht und Gesundheitsrecht (letzteres in Kooperation mit Heidelberg). Mit dieser Definition von Schwerpunktbereichen, die jeweils mindestens 16 SWS umfassen und künftig 30% des Staatsexamensgesamtergebnisses ausmachen, stärkt die Fakultät im Sinne des Ministerratsbeschlusses ihr wirtschaftsrechtliches Profil.

Ganz auf dieser Linie des Ministerratbeschlusses führt die Juristenfakultät auch die drei in den letzten Jahren zusätzlich zum Staatsexamensstudiengang eingerichteten und sehr erfolgreich arbeitenden Masterprogramme mit Schwerpunkten im Bereich „Wirtschaft“ und „Internationales Recht“ fort – „Business Law & Taxation (Wirtschaftsrecht und Steuern)“; „Personalwesen und Arbeitsrecht“; und „Master of Comparative Law“ (M.C.L.). Alle Programme erfreuen sich – wie der Staatsexamenstudiengang – reger Nachfrage. Die Fakultät hat daher auch im Berichtszeitraum wieder eine deutliche Überlast an Studienanfängern übernommen.

Nachdem zum WS 2002/03 erstmals ein Teil der Staatsexamens-Studienanfängerplätze von der Universität nach eigenen Kriterien zu vergeben war, ist die gesetzliche Quote der im hochschuleigenen Auswahlverfahren zu vergebenden Plätze zum WS 2003/04 auf 90% erhöht worden. Als Auswahlkriterien hat Mannheim dabei zugrundegelegt: Den Abitur-Schnitt; die Noten in Deutsch, Mathematik und der besten Fremdsprache in den beiden letzten Schuljahren; sowie eine etwaige Jura-nahe abgeschlossene Berufsausbildung und/oder Berufstätigkeit der Bewerber. Das von Mannheim gewählte Verfahren zur Vergabe der 270 Studienplätze pro Jahr an die geeignetsten der über 1.100 Bewerber war effizient und hat v.a. eine deutliche Steigerung der (am Abitur-Schnitt gemessenen) Qualität sowie der Motivation der Studienanfänger zur Folge gehabt.

Ausgebaut und verfeinert wurde das System der seit dem Sommersemester 2002 durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluationen, deren Ergebnisse – in anonymisierter Form – veröffentlicht werden. Gesteigert werden konnte das Drittmittelaufkommen (in 2002 um mehr als 1/3 auf einen neuen Höchststand von gut 463.000 €).

Vorrangige **neue Aufgaben** der Fakultät für die kommenden zwei bis drei Jahre sind: die Implementierung der neuen „Schwerpunktbereiche“; gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre die Übernahme der (durch Bundesgesetz vom 1.12.2003 ermöglichten) universitären Ausbildung für Wirtschaftsprüfer; die Errichtung eines oder mehrerer interdisziplinärer Bachelor-Studiengänge in Kooperation insbes. mit der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie den Sozialwissenschaften; eine Reform des Ausbildungsangebots im Pflichtstoffbereich des Staatsexamensstudiengangs (u.a. mit weitgehend 3-stufigem Veranstaltungsaufbau – Einführungskurs, Vertiefungskurs, Examenskurs); die vom Ministerrat beschlossene Fusion mit der Fakultät für Volkswirtschaftslehre; nach Schließung des bisherigen LL.M.-Programms die Einrichtung eines auf die Mannheimer „Schwerpunktbereiche“ ausgerichteten Aufbaustudiengangs für ausländische Graduierte; der Ausbau des neuen Instituts für Unternehmensrecht (IURUM); sowie die Verstetigung und möglichst weitere Stärkung der Drittmiteleinwerbungen.

2.2. Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Im Berichtszeitraum waren Herr Prof. Dr. Martin Schader als Dekan, Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Niedereichholz als Prodekan, Herr Prof. Dr. Christian Homburg als Prodekan für Öffentlichkeitsarbeit und Herr Prof. Dr. Dr. h.c.. Peter Eichhorn als Studiendekan tätig.

Die Fakultät hat verantwortlich die Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik betreut. Der Lehrstuhl für ABWL und Logistik war im Berichtszeitraum seit dem SS 2003 nicht besetzt.

Die sächliche und räumliche Ausstattung der Fakultät ermöglicht der Fakultät zumindest ein Halten des Status quo, die personelle Ausstattung ist wie schon in den vorangegangenen Berichtszeiträumen nicht ausreichend, um die hohe Nachfrage nach den Studiengängen der Fakultät angemessen zu befriedigen.

Die Forschungsintensität der Fakultät konnte trotz der hohen Lehrbelastung auf dem erreichten Spitzenniveau stabilisiert werden. Die in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erreichten Erfolge lassen sich durch die zahlreichen, von der Fakultät unterstützten, internationalen wissenschaftlichen Vorträge, die durch wissenschaftliche Mitarbeiter bei renommierten Tagungen und Kongressen gehalten wurden, belegen.

Es wurden Zielvereinbarungen im Bereich der Evaluation der Lehre, einer Akkreditierung bei EQUIS, einer Weiterführung des E-Learning, einer Entwicklung von Auswahlverfahren

für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik sowie einer Tutorenschulung abgeschlossen. Die Evaluation der Lehre wurde anhand der bisher gemachten Erfahrungen überarbeitet und eine Benchmarking Studie vorbereitet. Für die Akkreditierung bei EQUIS wurde ein umfangreicher Self-Evaluation-Report erstellt, die Begehung durch das Peer-Team wird im Februar 2004 stattfinden. In der Bewerbungsphase zum WS 2003/2004 wurde ein Auswahlverfahren für die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik getestet, welches in den nächsten Semestern weiter entwickelt werden wird. Eine flächendeckende Tutorenschulung wurde in Zusammenarbeit mit dem HDZ und der Fachschaft BWL durchgeführt. Die Resonanz der Studierenden war sehr positiv, eine Evaluation zu Ende des WS 2003/2004 soll die Veränderungen in den Veranstaltungen aufzeigen.

Das herausragende Ereignis im Berichtszeitraum war aus Sicht der Fakultät die Unterzeichnung eines Letter of Intent mit der ESSEC in Paris. Die Unterzeichnung stellt einen Meilenstein in der Internationalisierungsstrategie der Fakultät dar, welcher vielfältige Implikationen für die weitere Entwicklung der Fakultät hinsichtlich Forschung, Lehre und Organisation beinhaltet. Im Bereich der Forschung wird die Etablierung gemeinsamer Forschungsprojekte und Forschergruppen angestrebt. Als erster Schritt wurde hierzu ein Forschungspool eingerichtet, aus dem entsprechende Projekte gefördert werden können. Auf dem Gebiet der Lehre soll zunächst die Zusammenarbeit im Bereich der Postgraduierten-ausbildung intensiviert werden. Erstes greifbares Ergebnis ist die Konzeption eines Executive MBA Programms, des „ESSEC&MANNHEIM Executive MBA“, das bereits im September 2004 mit dem Lehrbetrieb beginnen wird. Damit baut die Fakultät die Palette ihrer Postgraduiertenprogramme in Einklang mit ihrem Struktur- und Entwicklungsplan weiter aus und wird in einem Segment des Weiterbildungsmarktes tätig, das entscheidende Bedeutung für die Wahrnehmung der Universität Mannheim als Ganzes und nicht nur der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre besitzt. Die angestrebte Verzahnung mit der ESSEC bringt schließlich auch die Notwendigkeit der konsequenten Weiterentwicklung der Areas der Fakultät mit sich, die eine kritische Masse erreichen müssen, um den zusätzlichen Anforderungen in Forschung und Lehre gewachsen zu sein. Hier ist es der Fakultät gelungen, durch die Einwerbung des Stiftungslehrstuhls „E-Business & E-Government“ von der Dieter Schwarz Stiftung sowie des Ernst&Young Stiftungslehrstuhls für ABWL und Rechnungswesen die bereits im Entwicklungs- und Strukturplan aufgezeigten Ausbaunotwendigkeiten aus eigener Kraft voranzutreiben. Darüber hinaus hat sich die Fakultät im inneruniversitären Wettbewerb der Konzepte erfolgreich um Mittel für einen Lehrstuhl

„Corporate Finance“ beworben, welcher einen wichtigen Teil der Ausbauplanung der Area „Banking and Finance“ darstellt.

2.3. Fakultät für Volkswirtschaftslehre

Im Berichtszeitraum leitete Prof. Dr. Christoph Buchheim das Dekanat, als Prodekan war Prof. Konrad Stahl, Ph.D., als Studiendekan Prof. Dr. Hans Peter Grüner tätig.

Professor Robert K. Frhr. von Weizsäcker nahm einen Ruf an die TU München an. Damit waren zum Ende des Sommersemesters 2003 insgesamt vier Lehrstühle vakant. Deren Wiederbesetzung gelang trotz größter Anstrengungen der Fakultät im Berichtszeitraum nicht. Hauptgründe für die Ablehnung erteilter Rufe waren das für herausragende Wissenschaftler im internationalen Vergleich viel zu hohe Lehrdeputat, die wenig konkurrenzfähigen Besoldungsmöglichkeiten sowie die zu geringe Anzahl verfügbarer Mitarbeiterstellen.

Dessen ungeachtet nahm die Fakultät für Volkswirtschaftslehre in allen einschlägigen Rankings von Forschung und Lehre wiederum Spitzenplätze ein. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge in den Forschungsrankings des Wissenschaftsrats sowie des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). Entscheidend hierfür waren das herausragende Renommee der Fakultätsmitglieder in der Scientific Community, die erheblichen Drittmiteinnahmen, die Publikationsstärke sowie die Zitationshäufigkeit.

Im November 2002 verstarb Professor Dr. Dr. h. c. Heinz König kurz vor Vollendung seines 75. Geburtstags. König lehrte insgesamt 34 Jahre lang an der Fakultät für Volkswirtschaftslehre, deren erfolgreiche Entwicklung er in dieser Zeit maßgeblich mitgestaltete. Er galt als einer der führenden Wirtschaftswissenschaftler und Wegbereiter der empirischen Wirtschaftsforschung und Ökonometrie in Deutschland. Viele seiner Schüler bekleiden heute selbst Spitzenpositionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Seine Forschungsschwerpunkte lagen unter anderem in den Bereichen Arbeitslosigkeit und Lohnbildung, internationaler Handel und Wachstum sowie der Konstruktion empirischer Modelle zur Bewertung wirtschaftspolitischer Maßnahmen.

Im Sommer 2003 genehmigte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst der Fakultät für Volkswirtschaftslehre den ersten strukturierten Doktorandenstudiengang nach US-amerikanischem Vorbild im Land Baden-Württemberg. In einem dreisemestrigen Kursprogramm aus englischsprachigen Pflicht- und Wahlveranstaltungen werden die Dok-

toranden an den aktuellen Stand der Forschung herangeführt. Die übrige Zeit des dreijährigen, am Zentrum für wirtschaftswissenschaftliche Doktorandenstudien angesiedelten Programms ist der Teilnahme an Forschungsseminaren sowie der Erstellung der Dissertation vorbehalten, auf Wunsch auch im Rahmen eines einjährigen Gastaufenthalts an einer der sechs renommierten Partnerfakultäten im Ausland. Die anlässlich der Einführung des Doktorandenstudiums geänderte Promotionsordnung sieht nun eine Disputation als Abschlussprüfung vor.

Die Auslandskontakte der Fakultät zu hochrangigen Fakultäten in Nordamerika und Europa konnten deutlich erweitert werden. Zu den bereits existierenden Auslandsprogrammen mit den Universitäten in Berkeley, London, Tilburg, Toulouse, Barcelona (Universität Autònoma), Louvain-la-Neuve und Brüssel kamen hinzu: University of California at Los Angeles, Queen's University, University of Toronto, Stockholm School of Economics, Université de Lausanne sowie Universität Pompeu Fabra. Weiterhin wurde ein Doppeldiplomabkommen mit den beiden renommierten französischen Hochschulen Ecole Nationale de la Statistique et de l'Administration Economique (ENSAE), Paris, und Ecole Nationale de la Statistique et de l'Analyse de l'Information (ENSAI), Rennes, in Kooperation mit der HU Berlin abgeschlossen. Die Zentralisierung der Fachstudienberatung für den Diplomstudiengang Volkswirtschaftslehre im Dekanat hat sich im ersten Jahr sehr gut bewährt und soll fortgeführt werden. Die seit vielen Semestern etablierte Evaluation aller Lehrveranstaltungen wurde fortgesetzt. Zum Wintersemester 2003/04 verzeichnete die Fakultät mit fast 600 Bewerberinnen und Bewerbern für den Diplomstudiengang einen historischen Rekord. Die Zulassung erfolgte innerhalb von nur drei Wochen auf der Grundlage eines weiter optimierten Auswahlverfahrens.

2.4. Fakultät für Sozialwissenschaften

Im Berichtszeitraum wurde das Dekanat gebildet aus der Dekanin Prof. Dr. Dagmar Stahlberg, dem Prodekan Prof. Dr. Jan van Deth und dem Studiendekan Prof. Dr. Josef Brüderl.

Folgende Studiengänge wurden von der Fakultät angeboten:

Diplomstudiengang Sozialwissenschaften, Diplomstudiengang Psychologie, Studiengang Magister Artium (Politische Wissenschaft; Soziologie; Erziehungswissenschaft), Studiengang Lehramt an Gymnasien (Politische Wissenschaft; Erziehungswissenschaft).

Zum WS 2003/04 wurde Herr Prof. Dr. Wolfgang C. Müller auf den Lehrstuhl Politische Wissenschaft III berufen und trat damit die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Graf Kielmannsegg an. Herrn Müllers Forschungsschwerpunkte liegen in der Parlamentarismusforschung, wobei sich seine Forschungsbeiträge auf die Rolle der Parteien in vergleichender Perspektive sowie auf die Herausforderungen der Koalitionsbildung in Westeuropäischen Parteiensystemen konzentrieren.

Die bisherige C3-Professur „Mikrosoziologie und Sozialpsychologie“ konnte im Rahmen von Rückverhandlungen von Prof. Dr. Herbert Bless nach einem Ruf auf eine C4-Professur an die Universität Dresden durch interne Umstrukturierungen an der Fakultät auf eine C4-Professur angehoben werden. Derzeit stehen die Professuren „Makrosoziologie“ – Nachfolge Prof. Dr. Johannes Berger und „Methoden der empirischen Sozialforschung und Angewandte Soziologie“ – Nachfolge Prof. Dr. Walter Müller zur Wiederbesetzung an (laufende Berufungsverfahren). Mit der gleichzeitigen und im Falle der Methodenstelle der vorzeitigen Ausschreibung dieser beiden Lehrstühle hat die Fakultät damit begonnen, ein Entwicklungskonzept für den anstehenden Generationswechsel an der Fakultät umzusetzen.

Alle Fächer der Fakultät weisen in der Forschung einen hohen Grad der **Internationalisierung** auf. Auch im Rahmen der Lehre haben die Fachbereiche in den letzten Jahren weitere Maßnahmen zu einer größeren Internationalisierung durchgeführt. Zu diesen Maßnahmen zählen in den Fachbereichen Politische Wissenschaft, Soziologie und Sozialpsychologie das erfolgreiche Austauschprogramm mit der Universität Utrecht. Im Kontext dieses Austauschprogramms werden seit dem SS 2002 erfolgreich Lehrveranstaltungen in englischer Sprache abgehalten. Auch durch die Neugestaltung bestehender Austauschprogramme auf der postgradualen Ebene konnten z.B. Wissenschaftler von der Universität Bloomington nach Mannheim eingeladen werden, die an der Fakultät sehr gut besuchte Veranstaltungen abhielten. Auch der Fachbereich Psychologie führte sein Austauschprogramm mit der San Diego State Universität erfolgreich weiter. Im Rahmen dieses Programms wurden z.B. englischsprachige Veranstaltungen durch Mannheimer Kollegen, aber auch durch einen amerikanischen Gastprofessor (Prof. Dr. Keith Hattrup) abgehalten. Darüber hinaus wird derzeit ein ERASMUS-Austauschprogramm mit der Universität Klagenfurt initiiert. Im Rahmen dieses Programms soll sowohl ein Studenten- wie auch ein Dozentenaustausch stattfinden. Die Verbindung des Fachbereichs Politische Wissenschaft zum Department of Government der John Hopkins Universität in Baltimore ist ein weiterer fester Bestandteil der internationalen Austauschprogramme der Fakultät.

Auch dieses Programm ermöglicht eine gezielte Förderung von hoch qualifizierten Studierenden des Faches, denen ein einjähriger Studienaufenthalt in Baltimore ermöglicht wird.

Die Fachgruppe Politische Wissenschaft hat ihre im Herbst 2001 getroffene Entscheidung, einen **BA-/MA-Studiengang** Politikwissenschaft einzurichten, mittlerweile in eine Prüfungsordnung umgesetzt. Dieser neue Studiengang soll ab dem WS 2004/05 eingeführt werden und den Magisterstudiengang im Fach Politische Wissenschaft ersetzen. Zu diesem Zeitpunkt sollen auch die übrigen Magisterstudiengänge an der Universität Mannheim geschlossen werden.

Die Fachgruppe Soziologie hat einen ersten Entwurf für eine Satzung zur Einführung eines BA-Studiengangs erarbeitet, der derzeit noch von den Vertretern der einzelnen Teildisziplinen überarbeitet wird. Da es der Soziologie aus Kapazitätsgründen nicht möglich sein wird, neben dem sehr erfolgreichen Diplomstudiengang den zweistufigen BA-/MA-Studiengang einzuführen, wird die Fakultät entscheiden müssen, ob sie den Diplomstudiengang Sozialwissenschaften schließen soll.

Die Fachgruppe Erziehungswissenschaft plant als Antwort auf die Schließung der Magisterstudiengänge einen Masterstudiengang „Bildungsentwicklung und Bildungsberatung“. Ein grundlegender BA-Studiengang ist nicht vorgesehen.

Die Fachgruppe Psychologie hat sich ebenfalls mit der Frage der möglichen Einführung zweistufiger Studiengänge befasst und ist zu dem Schluss gekommen, dass eine Abschaffung des Diplomstudiengangs nicht sinnvoll ist. Es spricht deutlich mehr dafür, den Diplomstudiengang Psychologie in Mannheim zu erhalten und dem Mannheimer Profil noch stärker anzupassen.

Nachdem insbesondere die soziologischen und politikwissenschaftlichen Studienfächer in den deutschlandweiten Rankings des Stern und des Spiegels (2001) (sowie auch in internationalen Rankings, z.B. der London School of Economics) Spitzenplätze eingenommen haben, hatte die Fakultät zum Wintersemester 2002 einen Anstieg der Studierendenzahlen zu verzeichnen, der in vielen Fällen nicht mit dem gewohnten Ausbildungsniveau beantwortet werden konnte (weder die Raumsituation an der Fakultät bzw. der Gesamtuniversität noch die personelle Ausstattung der Fächer der Fakultät waren diesem Ansturm gewachsen, und nur durch eine erhebliche Bereitschaft zur über das Deputat hinaus gehenden Lehrbelastung konnten die Probleme zumindest kurzfristig gelöst werden). Die Fakultät hat aus dieser Situation Konsequenzen gezogen und mit dem Beginn des WS 2003/04 erstmalig lokale **Auswahlverfahren** für alle Fächer der Fakultät durchgeführt (mit

Ausnahme des Faches Psychologie, das ohnehin durch einen bundesweiten Numerus Clausus zulassungsbeschränkt ist). Für die zukünftige Entwicklung der Fächer der Fakultät verspricht sich die Fakultät von diesen Verfahren eine Steigerung der Qualität der universitären Ausbildung durch die Auswahl von Studierenden, die für das jeweilig studierte Fach zukünftig bessere Fähigkeiten und eine höhere Motivation mitbringen sollten. Die jetzt eingeführten Auswahlverfahren sollen anhand der gemachten Erfahrungen und anhand von Evaluationsprozessen in den nächsten Jahren optimiert werden.

Die Planungen zur Einrichtung eines **Graduiertenkollegs** sind vor allem in inhaltlicher Sicht weiter geführt worden. Nach ausführlichen Diskussionen zwischen Mitgliedern der Fachgruppen Politikwissenschaft und Soziologie wurde als generelle Rahmenthematik das Problemfeld „Gesellschaftliche Ressourcen“ und eine organisatorische Konzeption festgelegt, die sich an der Struktur von vergleichbaren Graduiertenkollegs, wie etwa der DFG, orientiert. Da die Thematik und die damit verbundenen Forschungsaktivitäten ausnahmslos Bestandteile von Projekten des aktuellen Forschungsprogramms des MZES sind, ist eine unmittelbare Anbindung des geplanten Graduiertenkollegs an das MZES gegeben. Als nächster Schritt steht nun die organisatorische Umsetzung an, bei der die anstehenden Veränderungen in der Personalstruktur der Fakultät Berücksichtigung finden müssen.

Auch im Februar 2003 setzte die Fakultät die Tradition ihrer **Absolventenfeiern** mit großem Erfolg fort. Es wurden insgesamt 55 Absolventen feierlich verabschiedet und man konnte an der vollbesetzten Aula feststellen, dass sich die Feier bei den Absolventen und ihren Angehörigen immer größerer Beliebtheit erfreut. Wie schon im Vorjahr wurden besonders herausragende Abschlussarbeiten mit dem „Lorenz von Stein“-Preis prämiert.

2.5. Philosophische Fakultät

Im Berichtszeitraum wurde das Dekanat gebildet aus der Dekanin Prof. Dr. Jadranka Gvozdanovic, dem Pro- und Studiendekan Prof. Dr. Michael Erbe sowie der Studiendekanin Prof. Dr. Rosemarie Tracy.

Verantwortlich betreute Studiengänge:

Bachelor-Studiengänge: Anglistik/Amerikanistik, Europäische Geschichte, Franko-Romanistik, Germanistik, Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit, Hispanistik, Italianistik, Ostslavistik, Philosophie

Diplom-Studiengänge: Diplom-Philologie mit wirtschaftswissenschaftlicher Qualifikation (Anglistik, Romanistik, Slavistik)

Lehramt an Gymnasien: Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Italienisch (Beifach), Philosophie/Ethik, Russisch, Spanisch

Magister-Studiengänge: Anglistik (HF und NF), Deutsch/Germanistik (HF und NF), Französisch/Romanistik (HF und NF), Geschichte (Alte, Mittlere und Neuere, HF und NF), Italienisch/Italianistik (HF und NF), Medien- und Kommunikationswissenschaft (NF), Philosophie (HF und NF), Russisch/Ostslavistik (HF und NF), Südslavistik (HF und NF), Spanisch/Hispanistik (HF und NF), Wirtschafts- und Sozialgeschichte/Neuere Geschichte (HF und NF)

Die Professur für Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft war unbesetzt. Die Ernennung für die Professur für Literaturwissenschaft des Französischen, Italienischen und Spanischen erfolgte am 21.05.2003.

Die sächliche Ausstattung ist grundsätzlich zufriedenstellend, die Fakultät strebt jedoch eine Neu-Ausstattung ihres CIP-Pools an. Die durch die Aufstockung des Mittelbaus des Schlosses bedingten Auslagerungen führten zu einer weiten Verstreuung der verschiedenen Seminare. Diese Diaspora wird als sehr negativ wahrgenommen.

Die eingeworbenen Drittmittel der Fakultät betrugen im Jahr 2002 € 1.007.061 (bzw. € 1.128.961 inkl. MWK-Mitteln). Basierend auf der Vielfältigkeit der Forschung an den Lehrstühlen hat die Fakultät ein spezifisches Forschungsprofil entwickelt, das insbesondere durch gemeinsame, interdisziplinäre Forschungsaktivitäten in den Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaften gekennzeichnet ist:

Auf dem Gebiet der **Linguistik** ist zum einen auf die Kooperation mit dem IDS hinzuweisen, zum anderen auf die Forschergruppe „Sprachvariation als kommunikative Praxis: formale und funktionale Parameter“. Die konzeptionelle Diskussion für den interdisziplinären Anschluss an diese Projektförderung ist bereits im Gange. Nach Beginn der Anschubfinanzierung für das von Frau Prof. Tracy geleitete Projekt „Zweitspracherwerb in der Kindheit“ haben nun die Planungen des weiterführenden Forschungsverbunds begonnen. Gegenstände der **literatur- bzw. kulturwissenschaftlichen** Forschung sind Modernisierungsprozesse seit dem 18. Jahrhundert, ihre kulturelle Verarbeitung und literarische oder mediale Repräsentation und Reflexion. Der weitere Auf- und Ausbau der genuin **medienwissenschaftlichen Forschung** wurde nicht zuletzt durch die Einwerbung des DFG-Projekts „Konventionen der Weltwahrnehmung, Gattungen der Information und der

Unterhaltung im Fernsehen“ (Prof. Keppler) entscheidend vorangetrieben. Mit der Einwerbung dieses Projekts ist gleichzeitig die Vervollständigung der erfolgreichen medienwissenschaftlichen Forschung in den Philologien gelungen. Mittelfristig wird eine Forschergruppen-Initiative angestrebt, die die bereits bestehende Forschung in den Philologien einbezieht.

Mit ihrer neuen Promotionsordnung im Sinne eines **strukturierten Promotionsstudiums** hat die Fakultät die Nachwuchsanbindung an die Forschungspraxis ihrer Profilschwerpunkte gesichert. Ein weiterer wichtiger Schritt auf diesem Weg war die erfolgreiche Durchführung einer ersten internationalen Nachwuchstagung, deren Verstetigung angestrebt wird.

Die nachhaltigen Ziele der Fakultät, Qualitätsorientierung in Forschung und Lehre, Internationalisierung und Innovationsorientierung in Strukturen und Prozessen, konnten auch dank der abgeschlossenen Zielvereinbarungen umgesetzt werden. So wurde die Verbesserung der Selbstdarstellung der Fakultät erfolgreich eingeleitet und die Entwicklung eines professionellen Marketingkonzepts ist im Gange. Die im Rahmen der Qualitätssicherung durchgeführten Evaluationen der B.A.-Studiengänge bestätigten die Qualität der Lehre bzw. gaben wichtige Anhaltspunkte zur weiteren qualitativen Verbesserung.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Zielvereinbarungen abgeschlossen: Evaluation der sprachpraktischen Ausbildung, Aufbau einer Forschungsstelle Wissenstransfer Mehrsprachigkeit, Strukturiertes Promotionsstudium, Internationalisierung (u. a. Entwicklung eines Aufbaustudiengangs Deutsch als Fremdsprache), Zusammenarbeit mit der BWL, Konzept Medien- und Kommunikationswissenschaft, Selbstdarstellung und Marketing.

Die Ziele wurden zum überwiegenden Teil erreicht, wobei einige Ziele Prozesscharakter haben (bspw. Zusammenarbeit mit der BWL, Selbstdarstellung und Marketing) und kontinuierlich weiter verfolgt werden müssen.

Die weiteren Perspektiven der Philosophischen Fakultät stehen ganz im Zeichen der langfristigen strukturellen Entwicklungsziele: Innovations- und Qualitätsorientierung, Schärfung des interdisziplinären Forschungsprofils und die Konzentration der Studiengänge in einem integrierten Reformkonzept. Die Umsetzung der im Rahmen der Evaluation der B.A.-Studiengänge ausgesprochenen Empfehlungen ist im Gange, insbesondere der Aufbau einer standardisierten Lehrveranstaltungsevaluation sowie die Neukonzeption in der Philosophie. Die Einführung eines konsekutiven B.A.-/M.A.-Studiengangs in Medien- und Kommunikationswissenschaft gehört ebenso zu den Aufgaben wie Entwicklung von Mo-

dellen zur Überführung der Diplom-Philologie ins gestufte System sowie die Neuausrichtung und interdisziplinäre Verzahnung des Faches Philosophie. Außerdem wird der Ausbau des strukturierten Promotionsstudiums weiter vorangetrieben. In organisatorischer Hinsicht ist die Reorganisation der Dekanatsstrukturen und damit eine Professionalisierung des Fakultätsmanagements geplant. Das Dekanat soll zum Kompetenz- und Servicezentrum ausgebaut werden und insbesondere in den Bereichen Marketing, Internationalisierung, Drittmittelwerbung und Rekrutierung motivierter Studierender Aktivitäten entwickeln.

Folgende Sachverhalte, Ereignisse und Entwicklungen waren im Berichtszeitraum für die Fakultät besonders bedeutsam: Wegfall der beiden Slavistik-Professuren in Mannheim im Rahmen der Erfüllung der Forderungen des Landesrechnungshofs und der Landesregierung zur Reduktion der Slavistik-Standorte in Baden-Württemberg, Abgabe der Studiengänge Lehramt, Magister und ggf. Bachelor in Slavistik; Einwerbung des universitätsweiten Projekts zur Selbstauswahl, das wegweisend für die Qualitätsorientierung der Lehre ist; Organisation und Durchführung der ersten internationalen Nachwuchstagung mit dem Titel „Fakten und Fiktionen“

2.6. Fakultät für Mathematik und Informatik

Während des Berichtszeitraums wirkten Prof. Popp als Dekan, Prof. Männer als Prodekan und Prof. Brüning als Studiendekan.

An der Fakultät wurden folgende Studiengänge verantwortlich betreut:

- Integrierter Studiengang Mathematik und Informatik (Diplom)
- Technische Informatik (Diplom)
- Software- und Internettechnologie (Bachelor of Computer Science)
- Wirtschaftsinformatik (Diplom), gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre
- Mathematik (Lehramt an Gymnasien)

Die Fakultät setzte sich aus 18 C4-Professuren und 6 C3-Professuren zusammen, von denen 3 C4-Professuren im Berichtszeitraum vakant waren.

Im Berichtszeitraum wurden die Verhandlungen mit Prof. Atkinson zur Besetzung des neuen Lehrstuhls für Software- und Internettechnologie erfolgreich abgeschlossen. Er wird den Ruf annehmen und der Lehrstuhl zum 01.10.2003 etatisiert werden.

Im Sommer wurden die Listen zur Wiederbesetzung der Lehrstühle Mathematik III (Nachfolge Prof. Weissauer) und Mathematik VI (Nachfolge Prof. Popp) erfolgreich verabschiedet. Die Berufungsverhandlungen mit Prof. Schmidt für den Lehrstuhl Mathematik III und Prof. Hertling für den Lehrstuhl Mathematik VI verlaufen vielversprechend, und die Lehrstühle sollen zum Sommersemester 2004 besetzt werden. Gleichzeitig wurde eine Berufungskommission zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Praktische Informatik I (Nachfolge Prof. Stetter) eingesetzt.

Die **personelle Ausstattung** ist im großen und ganzen gut. Defizite gibt es allerdings in Bereichen der Systemadministration (Rechner-Infrastruktur des Instituts für Mathematik, Informatik-Rechnerpool für die Lehre im Grundstudium), sowie im Dekanat zur Stärkung des Managements auf Fakultätsebene.

Auch die sächliche und räumliche Ausstattung ist insgesamt gut. Im Augenblick leidet die Fakultät darunter, dass sie aufgrund von Umbaumaßnahmen vorübergehend an verschiedenen Orten untergebracht ist. Die Umbaumaßnahmen sollen bis Februar 2005 abgeschlossen sein.

Die rege **Forschungsarbeit** an der Fakultät führte zu einer Reihe neuer Projekte an allen drei Instituten. Nähere Informationen sind den Web-Seiten der Fakultät und den einzelnen Instituten zu entnehmen.

Eines der wichtigsten **Ziele**, das die Fakultät im Berichtszeitraum, verfolgte, war, die Fakultät als Kernbereich der Universität zu etablieren. Es gelang der Fakultät, den Informationswissenschaften im Positionspapier der Universität eine zentrale Position einzuräumen.

Ein weiteres Ziel der Fakultät von höchster Bedeutung, nämlich die Abrundung der informatischen Fächer sowie ein weiterer Ausbau der Technischen Informatik, konnte wegen der veränderten finanziellen Rahmenbedingungen des Landes nicht verwirklicht werden. Immerhin konnte die Etablierung des Lehrstuhls für Softwaretechnik und damit eine Stärkung des Instituts für Informatik im Rahmen des Wettbewerbs der Konzepte erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund wird ein wichtiges Ziel der Fakultät darin bestehen, die vorhandene Substanz und Kompetenz kooperativ in Forschung und Lehre noch besser zu fokussieren.

Im Rahmen der **Zielvereinbarungen** war das wichtigste Ereignis die Organisation einer Sommerschule unter dem Thema „Datensicherheit“, die vom 30.07.03 – 08.08.03.2003

stattfind. Hauptvortragende waren Prof. Dr.-Ing. A. J. Han Vinck vom Institut für Experimentelle Mathematik (IEM) der Universität Essen und Prof. Dr. Gerhard Frey vom Fachbereich 6 - Mathematik und Informatik der Universität Essen. An der Sommerschule nahmen 52 z. T. internationale Gäste aus Tunis, Dublin, Paris und Tsukuba Besucher teil. Die Fakultät veranstaltete damit zum zweiten Mal eine Sommerschule, die auch in diesem Jahr auf große Resonanz stieß und sehr erfolgreich verlaufen ist.

Der Schülerzirkel „Mathematik und Informatik“, der Schüler und insbesondere Schülerinnen über eine gezielte Anleitung interessante und weiterführende Mathematik nahe bringt, hat im Frühjahr seine Arbeit aufgenommen. Für die Leitung des Schülerzirkels konnte durch Abordnung vom Oberschulamt eine Lehrerin gewonnen werden. Es wurden 42 Schüler aus Klasse 10 bis 13 aus umliegenden Gymnasien ausgewählt. Nach den Sommerferien war keine neue Ausschreibung für den Zirkel notwendig. Von den 42 Schüler und Schülerinnen nehmen 30 Schüler und Schülerinnen weiterhin am Zirkel teil. Die übrigen 12 Schüler sind bedingt durch ihr Abitur ausgeschieden.

Das fakultätsinterne Auswahlverfahren wurde den gesetzlichen Änderungen angepasst und die Auswahlstatuten des Integrierten Studienganges Mathematik und Informatik, des Studienganges Technische Informatik und des Bachelor-Studienganges Software- und Internettechnologie den Vorgaben entsprechend geändert. In Zusammenarbeit mit dem "Projekt Auswahlverfahren der Universität Mannheim" wurden die Studierenden entsprechend dieser Vorgaben ausgewählt.

In der Forschung soll die Zusammenarbeit im Rahmen der o.g. Projekte weiter ausgebaut werden.

Da die im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Ministerium angestrebte Abrundung der Fakultät nicht finanziert werden kann, und ebenfalls laut Ministerratsbeschluss die Universitäten Mannheim und Heidelberg aufgefordert sind, ihr Studienangebot sowie ihre Forschungsschwerpunkte aufeinander abzustimmen, begann die Fakultät mit der Erarbeitung eines neuen Struktur- und Entwicklungsplans, der im WS 03/04 verabschiedet wurde.

Im Bereich der Lehre ist geplant, die vorhandenen Studiengänge der Fakultät in ein integriertes Bachelor-Master-Programm überzuführen.

Zum WS 2002/03 wurde an der Weißrussischen Staatsuniversität in Minsk der Mannheimer Diplomstudiengang "Technische Informatik" mit 25 Studierenden begonnen. Bis zu Beginn des WS 2003/04 wurden insgesamt 60 Studierende zugelassen.

Der am Lehrstuhl Prof. Brüning der in den letzten Jahren entwickelte ATOLL-Baustein, eine hochintegrierte Schaltung mit ca. 4 Mio. Transistoren, wurde nun gefertigt und erwies sich erwartungsgemäß als der schnellste PC-Netzwerkchip weltweit; er ist ca. 10-mal so schnell wie die verfügbaren kommerziellen Systeme. In Kooperation mit dem Lehrstuhl Lindenstruth in Heidelberg soll ATOLL nun dazu verwendet werden, einen sehr großen PC-Cluster am CERN/Genf zu verbinden.

Die Kollaboration des ATLAS-Experiments am CERN/Genf beschloß, einen am Lehrstuhl Prof. Männer entwickelten Prozessor als zentralen Teil des Datenauslesesystems zu verwenden. Unter Leitung von Mannheim werden in den nächsten 2 Jahren 1.600 derartige Prozessoren installiert.

Mit der Cathi GmbH wurde die siebte Firmenausgründung des Lehrstuhls für Informatik V durchgeführt: Cathi bietet Virtual Reality - basierte Trainingssysteme für Herzkatheteroperationen an.

Prof. Schnörr fungierte als Area Chair (Fachgebiet: Image Processing) bei der Organisation der IEEE International Conference on Computer Vision 2003.

Prof. Schnörr wurde als Nachfolger von Prof. Faugeras (INRIA, Frankreich) als Co-Editoring-Chief des International Journal of Computer Vision (zusammen mit Prof. Ponce, U.S.A., und Prof. Ikeuchi, Japan) berufen.

Prof. Brenner ist Mitautor des Buchs "J. Jahns, K.-H. Brenner, Microoptics: From Technology to Applications", Springer Verlag", Er wurde auch in das Organisationskomitee der Internationalen Tagung "Optics in Computing 2004" berufen.

Prof. Badreddin wurde zum external examiner der "International Islamic University of Malaysia", Kuala Lumpur-Malaysia gewählt. Er ist Associate Editor des "International Journal of Robotics and Automation" und Mitglied des Technical Program Committee der "International Conf. On Probabilistic Safety Assessment and Management", 2004.

3. Forschung

3.1. Forschungsentwicklung

Die bestehenden Forschungsschwerpunkte sowie die individuellen Forschungsprojekte in den sechs Fakultäten sind in der Internetdatenbank stets aktuell einsehbar präsentiert ([http://www.uni-mannheim.de/ uni/fl.html](http://www.uni-mannheim.de/uni/fl.html)).

Qualität und hohes Niveau in der wissenschaftlichen Forschung - als Grundlage der bestmöglichen Wissensvermittlung an die Studierenden - sind weiterhin die profilbildenden Maßstäbe und Leitlinien, an denen sich die Forschungsleistungen zukunftsorientiert ausrichten. Die Qualität und das Forschungsniveau ist im Berichtszeitraum wiederum in zahlreichen Empfehlungen und Begutachtungen durch die DFG, den Wissenschaftsrat, die EU sowie Institutsevaluationen und insbesondere in vergleichenden bundesweiten Rankings national als gut bis sehr gut, insbesondere in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bestätigt worden. In einzelnen Bereichen gehören wir „mit zur internationalen Spitze“. Dennoch besteht auch weiterhin das Ziel, die Forschungsleistungen weiter zu steigern und noch sichtbarer zu machen.

Die Forschung der Universität ist im Berichtszeitraum in der ganzen Breite der vertretenen Fächer mit großer Intensität erfolgreich fortgesetzt worden sowie durch entscheidende neue Forschungsimpulse von national und international herausragender Bedeutung erweitert worden.

Die Universität baute insbesondere sowohl im wirtschafts- als auch im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich Kompetenzzentren mit Alleinstellungsmerkmal in den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereichen erfolgreich weiter auf bzw. aus. So ist es im Bereich der Sozialwissenschaften gelungen, ein „Network of Excellence: Connecting Excellence on European Governance“ (CONNEX) von der EU im 6. Forschungsrahmenprogramm einzuwerben, in dem 34 Forschungseinrichtungen aus 23 europäischen Ländern gemeinsam forschen (Näheres dazu s.S. MZES).

Ferner konnte die Universität Mannheim gemeinsam mit Universitäten in Berlin, Bonn, München sowie dem ZEW in Mannheim den ersten Sonderforschungsbereich/Transregio in den Wirtschaftswissenschaften über das Thema „Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme“ als designierte Sprecherhochschule erfolgreich initiieren.

Beide neuen herausragenden Forschungsschwerpunkte in der nationalen und internationalen Grundlagenforschung belegen zusammen mit dem bereits vorhandenen Sonderfor-

schungsbereich 504 „Rationalitätskonzepte, Entscheidungsverhalten und ökonomische Modellierung“ der Universitäten Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe sowie dem weiteren Forschungsschwerpunkt/Netzwerk „Ökonomie und demographischer Wandel“ – um nur einige Beispiele zu nennen – die Spitzenstellung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Es ist dadurch in erfreulicher Weise gelungen, die disziplinäre Orientierung in leistungsfähige interdisziplinäre Organisationsformen für eine kurz- oder mittelfristige Kooperation verschiedener Wissenschaftsdisziplinen in zukunftsorientierten Forschungsfeldern erfolgreich zu initiieren bzw. fortzuentwickeln.

Auch die durch die Forschung eingeworbenen Drittmittel haben sich im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr von 16,53 Mio. DM auf 11,25 Mio. € deutlich erhöht. Drittmittel sind zweifellos ein wesentlicher, wenn auch kein alleiniger Erfolgsmaßstab für die Forschungsleistung. Denn auch drittmittel-unabhängige Forschung ist ein wichtiger qualitätssichernder Faktor universitärer Forschung; insbesondere in den nichttechnischen Forschungsgebieten.

Erklärtes Ziel der Universität ist es, die Drittmittel weiter nachdrücklich zu steigern.

Vier gravierende Hindernisse sind es wie in den vergangenen Berichtsjahren weiterhin, die die Forschung in der Universität Mannheim sehr beeinträchtigen und daher offen zu nennen sind:

1. Die immer noch bestehende Überlast im Bereich der Lehre beeinträchtigt zwangsläufig und insbesondere unter zeitlichen Aspekten die Möglichkeit des einzelnen Wissenschaftlers, sich der Forschung zu widmen.
2. Die Fächerstruktur und -breite in den Kultur-/Gesellschaftswissenschaften sind teilweise nicht geeignet den wichtigen Förderinstrumenten der DFG, des BMBF oder – zunehmend – der EU zu entsprechen, die erheblich größere gebündelte Forschungs- bzw. Ausstattungskapazitäten voraussetzen. Dieser Befund scheint sich zumindest in dem immer wichtiger werdenden EU-Forschungsbereich nachteilig auszuwirken.
3. Die unflexiblen Regelungen des öffentlichen Tarif- und Arbeitsrechts sowie des Besoldungsrechts beeinträchtigen in besonderem Maße die Chancen der Rekrutierung internationaler Spitzenforscher. Abgesehen davon, dass immer mehr Forscher abwandern, insbesondere nach Amerika oder dort bleiben.

4. Noch immer werden die Forschungsleistungen im Rahmen der Graduiertenförderung, die stets auch Forschungsförderung in der Regel der Besten ist, nicht auf das Lehrdeputat angerechnet, soweit ersichtlich auch nicht in dem Referentenentwurf eines neuen Hochschulgesetzes des Landes Baden-Württemberg. In der Universität Mannheim ist dies besonders nachteilig, z.B. im Zentrum für Doktorandenstudien der Fakultäten Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre, das weiter aufgebaut werden soll.

3.2. Promotionen und Habilitationen

Promotionen

Fakultäten	insgesamt 2000/2001	insgesamt 2001/2002	insgesamt 2002/2003
Rechtswissenschaft	34	33	41
Betriebswirtschaftslehre	28	24	42
Volkswirtschaftslehre	7	14	13
Sozialwissenschaften	19	11	18
Philosophische Fakultät	10	11	16
Mathematik und Informatik	10	15	14
insgesamt	108	108	144

Habilitationen

Fakultäten	insgesamt 2000/2001	insgesamt 2001/2002	insgesamt 2002/2003
Rechtswissenschaft	2	1	1
Betriebswirtschaftslehre	2	5	3
Volkswirtschaftslehre	1	5	3
Sozialwissenschaften	2	2	4
Philosophische Fakultät	---	4	9
Mathematik und Informatik	2	2	6
insgesamt	9	19	26

3.3. Sonderforschungsbereich (SFB) 504: Sonderforschungsbereich 504: "Rationalitätskonzepte, Entscheidungsverhalten und ökonomische Modellierung"

Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereich 504 wurde zum 1. Januar 1997 eingerichtet und nach Durchlaufen von mittlerweile 2 Neuantragsverfahren bei der DFG bis Ende 2005 weiter bewilligt. Er befindet sich inzwischen in der dritten Bewilligungsphase. Eine Besonderheit ist seine Interdisziplinarität in der Zusammenarbeit zwischen Ökonomen und Sozialpsychologen.

Der Sonderforschungsbereich 504 wird von den Universitäten Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe getragen, hier wiederum von wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen sowie psychologischen Fakultäten. Der Sonderforschungsbereich bestand im Berichtszeitraum aus insgesamt 12 bzw. ab 2003 13 Teilprojekten. Sprecherhochschule ist die Universität Mannheim (Sprecher: bis 2002 Prof. Dr. Martin Weber, Lehrstuhl für ABWL und Finanzwirtschaft, insbesondere Bankbetriebslehre und ab 2003 Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D., Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und demographischer Wandel). Das dem SFB zugewiesene Gesamtfinanzvolumen (Personal- und Sachmittel sowie Investitionen) betrug für das Haushaltsjahr 2002 EUR 1.159.117 und für das Haushaltsjahr 2003 nach einer drei prozentigen Kürzung EUR 1.512.200.

Allgemeine **Zielsetzung** des Sonderforschungsbereiches ist es, Modelle des menschlichen Entscheidungsverhaltens, die von traditionellen Ansätzen abweichen, zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Dabei muss beachtet werden, dass die größere Erklärungsfähigkeit eines neuen Modells zu ökonomisch relevanten Aussagen führt. Weiterhin soll untersucht werden, wie institutionelle Umfelder die Rationalität des Entscheiders beeinflussen. Durch empirische Analysen soll ferner überprüft werden, welche systematischen "Abweichungen" des menschlichen Entscheidungsverhaltens in bestimmten ökonomischen Kontexten zu erwarten sind.

Aufbauend auf neuen Modellen zur Abbildung von menschlichem Entscheidungsverhalten sollen ökonomische Theorien für Individuen und Aggregate erweitert oder neu formuliert werden. Aussagen dieser neuen ökonomischen Theorien müssen durch empirische Arbeiten getestet werden. Dazu wird man sich experimenteller und ökonometrischer Methoden sowie Fallstudien bedienen. Die Erkenntnisse aus der deskriptiven Forschung sollen darauf überprüft werden, ob sie Weiterentwicklungen präskriptiver Modelle ermöglichen.

Der Sonderforschungsbereich gliedert sich in drei thematische Projektbereiche:

- Projektbereich A: Modellierung und experimentelle Untersuchung individuellen Entscheidungsverhaltens
- Projektbereich B: Anwendungen alternativer Konzepte individuellen Entscheidungsverhaltens auf ökonomische Probleme und
- Projektbereich C: Auswirkungen des Entscheidungsverhaltens in institutionellen Umfeldern, insbesondere in Organisationen und auf Märkten.

Ein breites **Vorlesungs- und Seminarprogramm** besteht aus regelmäßigen Vorträgen und Korreferaten der Mitglieder und wird durch Vortragsreihen bzw. Vorträge international renommierter Wissenschaftler ergänzt, die ihre neuesten Forschungsergebnisse präsentieren. Die einzelnen Teilprojektleiter stellen außerdem in regelmäßigen Abständen in zweitägigen Tutorien ihre eigenen Schwerpunkte und Forschungsergebnisse vor.

Eine Arbeitsberichtsreihe beinhaltet die wissenschaftlichen Arbeiten der Mitglieder des SFB.

Veranstaltungen in Kooperation mit dem SFB 504 waren:

1. 09. Dez. 2002 Workshop on "Population Aging and International Capital Markets"
2. 13. bis 14. Dez. 2002 Konferenz: "Experimental and Behavioral Finance"
3. 14. bis 15. Juni 2003: Workshop on „Crisis, Bubbles, and the Financial System“
4. 02. bis 03. Juli 2003 DYNARE - a program to solve non-linear models with consistent expectations
5. 8. bis 18. Juli 2003: Mannheim Empirical Research Summerschool (MERSS)
6. Montagsseminarreihe
7. Zusätzlich zahlreiche Seminare in unregelmäßiger Abfolge.

Ab September 2003 konnte der SFB wiederum eine von der DFG finanzierte Postdoc-Stelle besetzen.

Angaben zu den Forschungsschwerpunkten, dem Vorlesungs- und Seminarprogramm sowie den wissenschaftlichen Arbeiten der Mitglieder sind zu finden unter der Adresse <http://www.sfb504.uni-mannheim.de/>

3.4. Graduiertenkollegs und Zentrum für Postdoktoranden

Graduiertenkolleg: „Anreize, Information, Entscheidungsverhalten und Allokation“

Das von der DFG seit 2001 geförderte Graduiertenkolleg „Anreize, Information, Entscheidungsverhalten und Allokation“ fördert Promotionen in Volkswirtschaftslehre und Finance als Teil der Betriebswirtschaftslehre. Zentrales Anliegen ist die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch eine systematische Heranführung an den aktuellen Stand der internationalen Forschung.

Um die Kollegiaten an die Forschung heranzuführen, absolvieren die Teilnehmer eines der strukturierten Doktorandenprogramme im Center for Doctoral Studies in Economics and Management (CDSEM) und besuchen während ihrer gesamten Promotionszeit wöchentlich stattfindende Forschungsseminare.

Im September 2003 haben sich die am Graduiertenkolleg beteiligten Professoren entschlossen, die Neuausrichtung des Programms GK durch die DFG zu nutzen und haben einen stärker fokussierten Fortsetzungsantrag mit dem Titel „Risiko und Liquidität in Finanz-, Güter- und Faktormärkten“ für die Förderung ab Oktober 2004 gestellt.

Graduiertenkolleg „Umwelt- und Ressourcenökonomik“:

Am Graduiertenkolleg „Umwelt- und Ressourcenökonomik“, das im Wintersemester 1998/99 eingerichtet wurde, sind die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg sowie die Mannheimer Fakultät für Volkswirtschaftslehre beteiligt. Die Einrichtung dieses Graduiertenkollegs kann – aus Sicht der Beteiligten – als voller Erfolg angesehen werden, was die bewilligte Fortsetzung der Förderung bis 30.09.2004 unterstreicht. Das Graduiertenkolleg sieht es als seine Hauptaufgabe an, ein Zentrum umweltökonomischer Forschung für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf- und auszubauen. In einer intensiven Forschungsatmosphäre sollen Probleme, die die Interaktion von Umweltbelastung und wirtschaftlichen Aktivitäten betreffen, aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Methoden angegangen werden. Ziel ist es zum einen, Nachwuchskräfte im Gebiet der umweltökonomischen Forschung heranzuziehen, aber zum anderen auch die Graduierten zu höher qualifizierten (Umwelt-) Ökonomen für Unternehmen, öffentliche Administrationen und Politikberatung auszubilden. Gerade im Bereich der Politik ist ein erhöhter Bedarf an qualifizierten Umweltökonomern zu erwarten, da ökonomische Instrumente, wie z.B. Emissionssteuern oder handelbare Schadstoffzertifikate, derzeit verstärkt Eingang in die nationale und internationale Umweltpolitik finden. Das Graduiertenkolleg

bietet mit insgesamt 19 Einzelprojekten für Doktoranden ein breites Angebot an Möglichkeiten, in die ökonomische Umweltforschung einzusteigen. Dabei werden sowohl volkswirtschaftliche als auch betriebswirtschaftliche Fragestellungen erörtert. Seit Oktober 2001 sind wirtschaftsgeographische Fragestellungen neu hinzugekommen, welche insbesondere im Hinblick auf die Ökonomie erneuerbarer und nichterneuerbarer Ressourcen eine wichtige Rolle spielen. Die am Graduiertenkolleg beteiligten Kollegen der Fakultät für Volkswirtschaftslehre sind Frau Professor Dr. I. Dörner und Professor Dr. K. Conrad (Sprecher seit 01.03.2002).

Graduiertenkolleg „Internationale Verhandlungssysteme“:

Das Mannheimer Graduiertenkolleg „Internationale Verhandlungssysteme“ ist aus dem an der Universität Mannheim, dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) angesiedelten Forschungsprojekt „Institutionalisierung internationaler Verhandlungssysteme“ entstanden, welches seit rund vier Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Es besteht aus Doktorandinnen und Doktoranden unterschiedlicher Disziplinen, die von einzelnen Mitgliedern der Forschergruppe betreut werden.

Das Graduiertenkolleg hat sich als ein erfolgreiches Forum des Gedankenaustausches sehr bewährt. Unter Anleitung von ein oder zwei Professoren der Forschergruppe berichten die Teilnehmer regelmäßig über den Fortgang ihrer wissenschaftlichen Arbeit und stellen sich der Kritik. Besonderes Merkmal des Graduiertenkollegs ist die informelle und offene Atmosphäre, die es den Doktoranden und Doktorandinnen ermöglicht, im kleinen vertrauten Kreis konstruktive vorweggenommene Außenkritik an ihrer Arbeit zu erfahren und umzusetzen. Auch außerhalb des eigentlichen Themenbereichs des Forschungsprojekts hat das Graduiertenkolleg eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht.

Auf diese Weise hat das Graduiertenkolleg dem Forschungsprojekt „Institutionalisierung internationaler Verhandlungssysteme“ wertvolle Impulse verliehen und die gerade für ein längerfristig angelegtes Forschungsprojekt notwendige wissenschaftliche Nachwuchsförderung betrieben. Folgende Dissertationen sind aus dem Umfeld des Graduiertenkollegs bereits entstanden:

Axel Dreher (2003): Die Kreditvergabe von IWF und Weltbank. Ursachen und Wirkungen aus politisch-ökonomischer Sicht.

Zentrum für wirtschaftswissenschaftliche Doktorandenstudien:

Im Rahmen des 2001 gegründeten Zentrums für **wirtschaftswissenschaftliche Doktorandenstudien** (Center for Doctoral Studies in Economics and Management – CDSEM) erfolgt eine strukturierte und dauerhaft institutionalisierte Doktorandenausbildung in der Volkswirtschaftslehre und im Bereich Finance als Teildisziplin der Betriebswirtschaftslehre. Das CDSEM bildet den institutionellen und organisatorischen Rahmen für Doktorandenprogramme und Graduiertenkollegs der beiden beteiligten Fakultäten Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre.

Wesentliches Strukturmerkmal der Doktorandenprogramme ist – vergleichbar den angelsächsischen Graduate Schools – ein eineinhalbjähriges Ausbildungsprogramm im Vorfeld der eigentlichen Arbeit an der Dissertation mit einer Kombination von anspruchsvollen Pflichtkursen in Mikro- und Makroökonomik bzw. Kapitalmarkttheorie sowie Ökonometrie einerseits und an individuellen Stärken und Interessen ausgerichteten Wahlkursen andererseits. Die Ausbildung wird ergänzt durch die Verteidigung eigener und Diskussion fremder Arbeiten in den obligatorischen, lehrstuhlübergreifenden Workshops und international besetzten Forschungsseminaren.

Die Internationalität des Centers kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass nahezu alle Veranstaltungen in englischer Sprache gehalten werden. Dies dient nicht nur der konsequenten Praxis der internationalen Wissenschaftssprache, sondern erhöht auch die Attraktivität für nicht deutschsprachige Kandidaten. Die international breit gestreute jährliche Ausschreibung zur Aufnahme ins CDSEM garantiert die kritische Masse an hochqualifizierten Bewerbern – im Jahr 2003 kam mehr als die Hälfte der 150 Bewerbungen aus dem Ausland. Es wurden 10 Bewerber in die Programme aufgenommen (davon 5 aus dem Ausland). Das CDSEM ist in ein ausgedehntes Netzwerk wissenschaftlicher Kooperationspartner sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität Mannheim eingebettet.

Im Jahr 2003 erfolgte – erstmalig in Deutschland – die Anerkennung des Doktorandenprogramms in Volkswirtschaftslehre als eigenständigem Studiengang durch das Land Baden-Württemberg. Hierzu wurde eine verbindliche Studien- und Prüfungsordnung im CDSEM erarbeitet. Gleichzeitig haben die Fakultäten Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre ihre gemeinsame Promotionsordnung dahingehend geändert, dass die strukturierte Doktorandenausbildung im CDSEM als Teil der Promotionsleistung anerkannt wird und die Nebenfachprüfung ersetzt.

3.5. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)

Das MZES ist das größte Forschungsinstitut der Universität Mannheim und eines der bedeutendsten sozialwissenschaftlichen Forschungszentren Europas zur Untersuchung des Wandels der Gesellschaften und der politischen Systeme Europas im Prozeß der europäischen Integration. Das Institut konzentriert sich dabei auf langfristig geplante Grundlagenforschung mit interdisziplinärer und internationaler Ausrichtung. Jüngste Beispiele für europaweite Projekte sind die EU-Forschungsnetzwerke "Economic Change, Unequal Life Chances and Quality of Life" und "Efficient and Democratic Governance in a Multi-Level Europe" (Network of Excellence im 6. RP der EU). In vielen seiner Projekte arbeitet das Mannheimer Zentrum mit gleichartigen Institutionen im In- und Ausland zusammen, führt regelmäßig internationale Fachtagungen und Arbeitstreffen durch und trägt zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei.

Die Forschungsvorhaben des Mannheimer Zentrums werden in dreijährigen Forschungsprogrammen festgelegt. Ab Juli 2002 ist das fünfte Programm in Kraft. Schwerpunkte bilden Grundlagenforschung zur sozialstrukturellen und wohlfahrtsstaatlichen Entwicklung, zu Problemen der internationalen Migration, zur Stabilität von Familien und sozialen Beziehungen, zum bürgerlichen Engagement und zur politischen Partizipation, zum Verhalten bei politischen Wahlen in den unterschiedlichen politischen Systemen Europas, zur Transformation und Integration der Regierungssysteme, zu internationalen Verhandlungen und zur Entwicklung der regionalen politischen Strukturen in Europa. Eine genaue Übersicht enthalten das Forschungsprogramm und der jährliche Tätigkeitsbericht (Annual Report) des Zentrums.

Das Institut gliedert sich in zwei Arbeitsbereiche, deren Leiter zusammen mit dem Direktor für eine dreijährige Wahlperiode den Vorstand bilden. Die Wahl des jetzigen Vorstands erfolgte im Februar 2002.

DIREKTOR:

Prof. Dr. Walter Müller

ARBEITSBEREICHSLIMITER:

Prof. Dr. Hartmut Esser (Arbeitsbereich „Die europäischen Gesellschaften und ihre Integration“)

Prof. Dr. Franz Urban Pappi (Arbeitsbereich „Die politischen Systeme Europas und ihre Integration“)

Am Zentrum sind rund 80 Mitarbeiter tätig, darunter 69 Wissenschaftler; zusätzlich arbeiten etwa 50 studentische Hilfskräfte in den Projekten mit. In 2003 wurden von den Mitarbeitern des Instituts 59 Forschungsprojekte bearbeitet; davon sind 29 durch Fördermittel der DFG, der Volkswagen-Stiftung, der Fritz Thyssen-Stiftung, der Europäischen Kommission und anderer Geldgeber finanziert. 13 Projekte befinden sich in der Start- bzw. Beantragungsphase, in der mit Unterstützung des MZES ein Forschungskonzept und ein Finanzierungsantrag vorbereitet werden. Weitere kleinere Projekte werden als Promotionsprojekte über Stipendien oder durch Mittel von Lehrstühlen unterstützt. 14 Projekte wurden in 2003 abgeschlossen.

Für 13 neue Forschungsvorhaben wurden dem MZES in 2003 Drittmittel von rund 1,6 Mio. Euro bewilligt.

Die Gesamtsumme der eingeworbenen Drittmittel in dem 11-Jahreszeitraum von 1993 bis 2003 beträgt 13 Mio. Euro. Im längerfristigen Durchschnitt hat die Forschung am MZES damit eine jährliche externe Unterstützung von rund 1,2 Mio. Euro erhalten.

Das MZES veröffentlicht seine Forschungsergebnisse in vielfältigen wissenschaftlichen Publikationen. Im Jahr 2003 wurden von den Projektleitern und Mitarbeitern des Instituts 22 Bücher publiziert, darunter 12 Monographien. Darüber hinaus wurden rund 90 Buchbeiträge und Artikel in nationalen und internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht. Des weiteren liegen in der Reihe *MZES-Arbeitspapiere* zahlreiche Beiträge vor, in denen das Zentrum über den Forschungsstand in den verschiedenen Projekten berichtet.

3.6. Institut für Mittelstandsforschung (IfM)

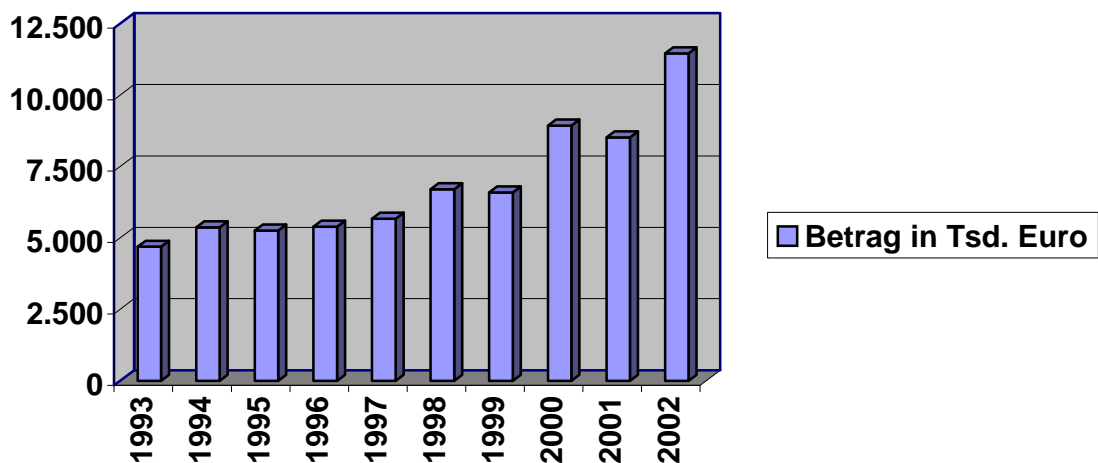
Die Forschungstätigkeit des ifm wurde im vergangenen Jahr von zwei neuen Schwerpunkten geprägt. Den ersten bildete die **Evaluierung** von Technologiezentren in Baden-Württemberg, den zweiten der Ausbau der Forschungsrichtung „**Ausländische Selbständige**“. Der Wissenstransfer und die Teilnahme an Veranstaltungen und Konferenzen wurde wie bereits im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsinstituten und den landespolitischen Entscheidungsträgern konnte intensiviert werden. Als weiterer Arbeitsschwerpunkt wurden mittelstandsrelevante Daten aufgearbeitet und im Internet zur Verfügung gestellt. Einige Schwerpunktprojekte konnten abgeschlossen werden, so die Studie zu Elektronischen Marktplätzen, die Untersuchung zum Generationswechsel in Baden-Württemberg und das Projekt „Kooperationen im

Handwerk mit Blick auf die EU-Osterweiterung“. Weitere bereits laufende Forschungsschwerpunkte konnten fortgeführt und durch neue Drittmittel ausgebaut werden. Dies gilt vor allem für die Themenblöcke „Gründerinnen und selbständige Frauen“ und „Ausländische Selbständige“.

3.7 Drittmittel

Jahr	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Betrag in Tsd. Euro	4.694,3	5.372,7	5.260,2	5.389,7	5.673,5	6.705,9	6.593,7	8.930,2	8.514,7	11.463,5
Veränderung in %	100,00	114,45	112,06	114,81	120,86	142,85	140,46	190,24	181,38	244,20

**Entwicklung der Drittmiteleinnahmen der Universität
Mannheim**



3.8. Forschungsrat

Der Forschungsrat hat sich im abgelaufenen Berichtszeitraum in drei Sitzungen schwerpunktmäßig befasst mit:

- der Beratung größerer Forschungsförderungsanträge an das Land Baden-Württemberg sowie an die Deutsche Forschungsgemeinschaft
- der universitätseigenen Forschungsförderung insbesondere der Honorierung von Drittmiteleinwerbungen und Anschubfinanzierung
- der Evaluation bzw. Begutachtung der Institute gem. § 28 UG
- dem Positionspapier des Rektorats zur langfristigen Universitätsentwicklung
- der Darstellung der Forschung im Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Mannheim
- den Kriterien zur Messung der Leistung in der Forschung im Rahmen der Be- bzw. Entfristung von Berufungszusagen

Der Forschungsrat hat sich insbesondere bei den Beratungen im Zusammenhang mit Forschungsförderungsanträgen und der Anschubfinanzierung darauf verständigt zu versuchen, Impulse bzw. Anregungen für die Fakultäten und Institute zu geben, Wirkungsanalysen zu erstellen und ggf. eine Nachwuchsförderung unter Forschungsaspekten anzustoßen. Der Forschungsrat ist dabei, neue Ideen bzw. Gedanken zu entwickeln, um die Forschung insbesondere im Bereich der Einwerbung von Drittmitteln zu stärken sowie fakultätsübergreifende Schwerpunktsetzungen und die Einrichtung bzw. Planung von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs zu unterstützen.

4. Lehre

4.1. Studierendenzahlen

Im Studienjahr 2002/2003 betrug die Zahl aller Studierenden der Universität Mannheim

im Wintersemester 2002/2003	12.447
im Sommersemester 2003	12.113

Damit lag die Studierendenzahl im Wintersemester um 831 und im Sommersemester um 804 über der im vorangegangenen Studienjahr. Die Gesamtzahl der Studierenden liegt nach einem Höhepunkt im Wintersemester 1992/93 mit rund 13.000 und einem Tiefstand im Sommersemester 1999 mit rund 9.700 in der mittleren Bandbreite der Universität bei

erneut steigender Tendenz. Die erstimmatrikulierten Neuzugänge im Wintersemester stiegen auf 2.242 (Vorjahr 2.000). Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt bei 48,3% (Vorjahr 46,5%).

Die Universität Mannheim ist eine der Region verbundene Universität, d.h. rund 75% der Studierenden stammen aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Dies beruht zum kleineren Teil auch auf der Verteilung der Studierenden durch die Zentralstelle in Dortmund, zum wesentlichen aber auf der Tatsache, dass die Universität wie die Stadt Mannheim traditionell Pendler anlockt.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Studierenden nach Fakultäten und Geschlecht und dokumentieren anschaulich die Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1990.

1) Anzahl der Studierenden nach Fakultäten, Geschlecht und Staatsangehörigkeit WS 02/03

Fachbereich Fakultät	Deutsche insges.	davon männl.	davon weibl.	Ausländer insges.	davon männl.	davon weibl.	Ausländer mit ausl. HZB	davon männl.	davon weibl.	Summe pro Fakultät
Jura	1.135	559	576	192	79	113	95	39	56	1.327
BWL	3.668	2.333	1.335	743	345	398	488	208	280	4.411
VWL	777	544	233	192	104	88	136	67	69	969
Sowi	1.772	725	1.047	215	77	138	124	38	86	1.987
Phil. Fak.	2.150	623	1.527	515	128	387	388	98	290	2.665
M + I	923	808	115	122	89	33	50	34	16	1.045
HF Koop. HD	40	11	29	3	1	2	0	0	0	43
Summe aller Studierenden	10.465	5.603	4.862	1.982	823	1.159	1.281	484	797	12.447

2) Entwicklung der Studierenden nach Fakultäten (jeweils zum Wintersemester)

Semester	Jura	BWL	VWL	Sowi	PPE	SpLit	G+G	M+I	Summe
WS 94	1.453	4.129	526	1.243	1.405	2.120	658	878	12.412
WS 95	1.507	3.785	460	1.215	1.456	2.159	578	785	11.945

1996 Neustruktur der 7 Fakultäten

Semester	Jura	BWL	VWL	Sowi	Phil. Fak.	SpLit	M+I	Summe
WS 96	1.599	3.546	736	1.746	1.239	2.195	806	11.867
WS 97	1.615	3.282	696	1.565	1.115	2.105	771	11.151
WS 98	1.536	3.113	684	1.437	940	1.900	800	10.410
WS 99	1.486	3.192	787	1.447	886	1.867	866	10.538

2000 Neustrukturierung der 6 Fakultäten

Semester	Jura	BWL	VWL	Sowi	Phil. Fak.	M+I	HF Koop. HD	Summe
WS 00	1.437	3.894	1.128	1.518	2.130	1.030	18	11.155
WS 01	1.374	4.224	1.030	1.639	2.311	1.008	30	11.616
WS 02	1.327	4.411	969	1.987	2.665	1.045	43	12.447

Zulassungsbeschränkungen (1998 – 2003)

Nach Maßgabe des Staatsvertrages über die Vergabe von Studienplätzen und der jährlichen Zulassungszahlenverordnung wurden für die nachstehenden Studiengänge/Teilstudiengänge Zulassungszahlen festgesetzt.

Zulassungszahl für Erstsemester nach Studiengängen

Studiengang (Teilstudiengang)	Studienjahr			
	99/00	00/01	01/02	02/03
Rechtswissenschaft	264	270	270	250 ¹
Betriebswirtschaftslehre (D)	610	600	600	600 ²
Wirtschaftspädagogik (D)	200	200	200	200 ³
Volkswirtschaftslehre (D)	170	---	170	170 ⁴
Wirtschaftsinformatik (D)	150	150	150	150
Technische Informatik (D)	60	65	65	65
Philologie (D)	75	75	85	85 ⁵
Psychologie	75	75	75	75
Betriebswirtschaftslehre (Mag.HF)	30	30	30	30
Integr. Stud. Math. u. Informatik	---	---	60	66
Bachelor of Arts	---	---	250	225 ⁶
Medien-und Kommunikationswissenschaft (Mag.)	35	35	55	55
Software und Internettechnologie (B.comp.sc.)	---	---	---	40

¹ SS 02: 70 / WS 02/03: 180

² SS 02: 300 / WS 02/03: 300

³ SS 02: 80 / WS 02/03: 120

⁴ SS 02: 50 / WS 02/03: 120

⁵ Dipl.-Anglistik 35, Dipl.-Romanistik und Dipl.-Slavistik je 25

⁶ Anglistik, Europä. Gesch., Frank-Romanistik, Germanistik, Gesellschaftsgesch. der Neuzeit, Hispanistik, Italianistik, Philologie, Slavistik je 25

Landesgraduiertenförderung

Durch das Landesgraduiertenförderungsgesetz von 1984 wurde die allgemeine Promotionsförderung für die Universitäten neu geschaffen. Seitdem hat die Universität Mannheim bis September 2003 337 Promotionsstipendien vergeben. Hierfür standen im Haushaltsjahr jeweils rund 290.000,-- Euro zur Verfügung. Jährlich können damit ca. 16 Neustipendien bewilligt werden, im Rahmen der zweijährigen Regelförderung laufen daher stets etwa 34 Stipendien bei einem monatlichen Förderungssatz von 820,-- Euro. Neustipendien werden jeweils zu Beginn eines jeden Semesters vergeben. Aus der folgenden Übersicht ergeben sich die je Fakultät seit 1984 bis September 2003 vergebenen Stipendien:

Fakultät	seit 1984 anteilig vergebene u. in Anspruch gen. Stip.bis SS 2003	prozentualer Anteil zur Gesamtzahl	Nicht-annahme	Aufgabe	abgeschlossene Promotionen	prozentualer Anteil zur Ges.zahl / Fak.	Förd. beendet, Diss. bis SS 03 noch nicht eingereicht	laufende Stipendien
Jura	55	16,3	(2)	3	39	11,6 70,9	6	7
BWL.	69	20,5	(7)	5	51	15,1 73,9	10	3
VWL	18	5,4	(1)	2	11	3,3 61,1	3	2
Sowi	57	16,9	(4)	12	31	9,2 54,2	7	7
Phil. Fak.	115	34,1	(2)	19	71	21,1 61,7	14	11
M + I	23	6,8	-	1	17	5,0 73,9	4	1
Gesamt	337	100 %	(16)	42 (12,5 %)	220	65,3 %	44 (13,0 %)	31 (9,2 %)

Promotionsstipendien sind unverändert eine der wesentlichen Säulen der Promotionsförderung neben Promotionen, die parallel zur Berufstätigkeit innerhalb oder außerhalb der Universität absolviert werden sowie Promotionsförderungen aus anderen Programmen und durch Begabtenstiftungen. Zunehmend wichtig sind die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierten Graduiertenkollegs, welche in einem straffen Studienprogramm mit einer maximalen Laufzeit von drei Jahren Doktoranden und Postdoktoranden fördern sowie Promotionsstipendien durch die Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V.

4.2. Kommission Lehre

Beteiligte Projekte:

BLK Verbundprojekt LPS

BFL – Projekt Schlüsselqualifikationen (Zentrum für Schlüsselqualifikationen)

BFL – Projekt Modularisierung (Koordinationsbüro für gestufte Studiengänge)

Im Rahmen ihrer Reformbemühungen ist die Universität Mannheim bestrebt, die Studienbedingungen in allen Bereichen zu verbessern. Durch die Einwerbung dreier eng miteinander verwobener Projekte können die Fächer künftig bei der Weiterentwicklung des Lehrangebotes noch besser administrativ unterstützt werden. Sie bilden dabei ein wichtiges Element der gesamtuniversitären Qualitätssicherungsstrategie.

BLK-Projekt Leistungspunkte

Im Rahmen des BLK-Projekts Leistungspunkte wurden während des Berichtszeitraums sowohl intern als auch extern die Ziele des Projekts vorangetrieben.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit nahm aufgrund der zunehmenden Dynamik, die den Bologna-Prozess zwischenzeitlich kennzeichnet, eine wichtige Rolle im BLK-Projekt ein und führte zu einer Reihe von Aktivitäten. So wurde der Internetauftritt des Projekts optimiert und dem Corporate Design der Universität Mannheim angepasst. Um die große Nachfrage der akademischen Öffentlichkeit nach Informationen zu den Themen Modularisierung, Leistungspunktsysteme und gestufte Studiengänge zu befriedigen, wurden drei Publikationen herausgegeben:

- Instrumente zur Schaffung des europäischen Hochschulraums (Flyer)
- Studienstrukturreform im Rahmen des Bologna-Prozesses (Broschüre, inzwischen in dritter Auflage)
- ABC der Hochschulreform. Überblick über wichtige Begriffe und Akteure (Broschüre, inzwischen in zweiter Auflage)

Die Publikationen stießen auf reges Interesse und führten zu einer ständig wachsenden Zahl von Anfragen anderer Universitäten, die sich noch nicht so intensiv wie die Universität Mannheim mit der Thematik der Studienstrukturreform beschäftigt haben.

Wie im Projektantrag vorgesehen, fand am 25. und 26. September 2003 in Mannheim eine nationale Tagung zu dem Thema „*Am Anfang war Bologna*“. *Die Studienstrukturreform und ihre Konsequenzen* statt. Diese Tagung wurde vom BLK-Projekt Leistungspunkte in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen und dem Koordinati-

onsbüro für gestufte Studiengänge konzipiert, organisiert und umgesetzt. Die Tagungsergebnisse wurden unter http://www.uni-mannheim.de/tagung_2003/p/1.html publiziert.

Wie vom Geldgeber des Projekts, der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Bonn, vorgesehen, wurde ein **Zwischenbericht** der am Projekt beteiligten Universitäten Mannheim, Greifswald, Osnabrück und Regensburg für den Zeitraum Oktober 2001 bis November 2002 erarbeitet und Anfang 2003 vorgelegt. Der Bericht umfasst 26 Seiten und stellt die bis 2002 erzielten Projektfortschritte dar.

Im Berichtszeitraum fanden eine Reihe von **Verbundtreffen** statt (27.09.02 in Regensburg, 16./17.01.03 in Mannheim, 16.05.03 in Osnabrück, 17./18.06.03 in Regensburg), die den Zweck hatten, gemeinsame Positionen und Standards zu Leistungspunktsystemen zu erarbeiten, die einzelnen Projektschritte im Sinne einer Meilensteinplanung zu definieren und vor allem das Handbuch zu erarbeiten, das im Sommer nächsten Jahres publiziert werden soll. Dieses Handbuch wird die Quintessenz der Erfahrungen enthalten, welche die am BLK-Projekt beteiligten Universitäten im Zusammenhang mit der Einführung gestufter Studiengänge und Leistungspunktsystemen gesammelt haben.

Im Rahmen der Schaffung des europäischen Hochschulraumes gewinnt die Frage nach der Vergleichbarkeit der jeweiligen Hochschulabschlüsse eine große Bedeutung. Um die erforderliche Transparenz zu gewährleisten, wurde das **Diploma Supplement** geschaffen. Dem BLK-Projekt Leistungspunkte ist es gelungen, in weiten Bereichen der Universität Mannheim Verständnis für dieses Instrument zu wecken. Für die meisten B. A. – und Diplomstudiengänge wurden Diploma Supplements entworfen, mit den Fachbereichen abgestimmt und eingeführt. Die Ausstellung erfolgt zur Zeit noch sehr uneinheitlich: Das BLK-Projekt stellt die mengenmäßig größte Anzahl von Diploma Supplements für die BWL aus, für die B. A. – Studiengänge übernimmt diese Aufgabe das Studienbüro 2, für die VWL sorgt die Fakultät selbst. Hier ist rechtzeitig zu überlegen, welche Institutionen nach Beendigung des BLK-Projekts die Ausstellung der Diploma Supplements übernehmen sollen.

Das Zentrum für **Schlüsselqualifikationen** organisiert für alle Studiengänge, die bereits zu einem gestuften Studiensystem Bachelor/Master übergegangen sind, die vorgeschriebenen curricular verpflichtenden überfachlichen berufsqualifizierenden Veranstaltungen. Das Angebot wird derzeit von der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Mathematik und Informatik genutzt, wobei der Nutzerkreis zum Wintersemester 2004/2005 um die Fakultät für Sozialwissenschaften erweitert werden soll. Um ein attraktives Angebot zur Verfügung zu stellen, dass sowohl dem Wettbewerb zwischen den Universitäten standhält

als auch den Ansprüchen der Wirtschaft genügt, steht die Projektleitung des ZfS in einem ständigen Dialog mit Unternehmen und Universitäten.

Die Projektleitung des ZfS steht derzeit im Dialog mit den Fakultäten und Vertretern des Rektorates, um zu diskutieren, wie auch nach Ablauf des Projektes das Veranstaltungsangebot in den Schlüsselqualifikationen gesichert werden kann. Derzeit stehen verschiedene Möglichkeiten zur Debatte. Eine endgültige Entscheidung sollte bis spätestens April 2004 gefällt werden.

Projekt Modularisierung (Koordinationsbüro für gestufte Studiengänge)

Im Mittelpunkt des bis Ende September 2001 von der Bund-Länder-Kommission (BLK) geförderten Verbundprojekts Modularisierung an der Universität Mannheim stand die Einführung eines Bachelor of Arts (B.A.) und eines darauf aufbauenden Master of Arts (M.A.) (Beginn Wintersemester 2002/2003) in den geisteswissenschaftlichen Fächern. Neben der Modularisierung und der Entwicklung neuer Curricula sowie eines stärker studienbegleitend ausgerichteten Prüfungssystems zeichnen sich diese konsekutiven Studiengänge durch die Einführung eines akkumulativen Leistungspunktesystems nach den Rahmenrichtlinien von ECTS (European Credit Transfer System) aus. Mit diesem international ausgerichteten berufsorientierten Studienangebot wird ein wesentlicher Beitrag zur Bewältigung der sich in der künftigen Berufswelt im Zuge der Internationalisierung stellenden Herausforderung geleistet. Seit Oktober 2001 wird das Projekt im Rahmen des Bündnis für Lehre durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) gefördert. Das MWK und die Universität Mannheim übernehmen dabei je 50% der Kosten.

Inzwischen sind über 300 Studierende in neun Fächern eingeschrieben. Aufgrund der erfolgreich verlaufenen Evaluation wurde vom Stiftungsrat der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (Evalag) eine Entfristung für 7 der 9 geisteswissenschaftlichen B.A.-Studiengänge und eine Einstellung der Masterfächer empfohlen.

Ständige Aufgaben

- Allgemeine Studienberatung
- Erstsemesterberatung und –begrüßung.
- Tandemprogramm: Organisation des Tandemprogramms, bei dem höhersemestrige Studierende den Erstsemestern bei der Stundenplanerstellung helfen und Fragen beantworten, die zu Beginn und im Laufe des Studiums auftauchen.

- Unterstützung der Verwaltung/Studienbüros, besonders hinsichtlich Prüfungsverwaltungssoftware (HISPOS).
- Anlauf- und Koordinationsstelle für Professoren/Dozenten.
- Anlauf- und Koordinationsstelle bei externen Anfragen zu gestuften Studiengängen (Presse, Radio).
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.
- Auswahlverfahren.
- Themenmodule: bei den interdisziplinären wie auch den fachspezifischen Themenmodulen ist das B.A.-Büro Anlaufstelle für organisatorische und formale Fragen, ebenso bei der Weiterführung bzw. Neukonzeption von Themenmodulen: z.B. „Gender Studies“ und „Wirtschaftskommunikation“: Anschreiben der Fächer, Gespräche mit den Dozenten, Koordinierung, Beratung der Studierenden bei der Wahl des Themenmoduls.

Im Mittelpunkt der Tätigkeiten während des Berichtszeitraums standen der interne- und externe Informationsdienst sowie die Studienberatung. Die Konzeption der geplanten sozialwissenschaftlichen Bachelorestudiengänge wurde vom Koordinationsbüro geprüft und kommentiert. Die aufgrund der kritischen Evaluation notwendige Neukonzeption des Bachelorstudiengangs Philosophie wurde ebenfalls vom Koordinationsbüro unterstützt.

Zum Wintersemester 2003/2004 überstieg die Zahl der Bewerber für die Anglistik und Germanistik die Zahl der verfügbaren Plätze. Somit wurde erstmals ein hochschuleigenes Auswahlverfahren angewandt, das neben Schulnoten auch Auslandserfahrung, Praktika und Berufserfahrung berücksichtigt. Aufgabe des Koordinationsbüros war die Dateneingabe und der manuelle Nachtrag außerschulischer Leistungen, um ein Ranking zu ermöglichen.

Des Weiteren musste die Übertragung der Prüfungsordnungen in die Prüfungsverwaltungssoftware (HISPOS) und die Neuvergabe von Prüfungsnummern bewerkstelligt werden. Die Abbildung der studienbegleitenden Prüfungen in HISPOS stellte sich aufgrund der hohen interdisziplinären Verflechtung der beteiligten Fächer als großes Problem dar.

5. Internationales

5.1. Studierendenzahlen

Entwicklung der Zahlen ausländischer Studierender für den Zeitraum 1998/99 bis zum Berichtszeitraum 2002/2003

Tabelle 1: Ausländer insgesamt

Semester	Zahl ausländischer Studierender	Anteil an Studierenden insgesamt (in Prozent)
1998/99	1.198	11,9
1999/00	1.252	12,4
2000/01	1.446	13,6
2001/02	1.756	15,3
2002/03	1.962	15,8

Tabelle 2: ausländische Studierende nach ausgewählten Regionen im jeweiligen Wintersemester

Wintersemester	Europa	USA/Kanada	China/Korea/Japan ²
1998/99	877 ³	42	83
1999/00	1.016	56	94
2000/01	1.184	37	123
2001/02	1.350 ⁴	35	143
2002/03	1.465 ⁵	43	195

5.2. Schwerpunkte der internationalen Arbeit der Universität

Im abgelaufenen Jahr wurden im Bereich der Internationalisierung erste Schritte hin zu einer stärker qualitativ ausgerichteten Strategie unternommen. Der nachfolgende Bericht kann sich nur auf eine kurze Schwerpunktdarstellung der Aktivitäten zur Pflege der Auslandsbeziehungen beschränken. Die zahlreichen informellen Beziehungen einzelner Fachvertreter und Institute bleiben unberücksichtigt.

² Der Anstieg ist ausschließlich auf die steigende Anzahl chinesischer Studierender zurückzuführen.

³ Zahlen in Europa für das Sommersemester 1999.

⁴ Die drei größten Gruppen: 247 Bulgaren, 208 Türken, 117 Polen.

⁵ Die drei größten Gruppen: 296 Bulgaren, 210 Türken, 140 Polen

Die Universität Mannheim zeichnet sich durch ein weites Netz internationaler Partnerschaften aus. Momentan verfügt die Hochschule über ca. 220 Kooperationspartner, davon 140 im Erasmus-Programm der EU. Dies ermöglicht einer hohen Zahl von Studierenden ein Semester oder ein Studienjahr im Ausland zu studieren. Vor dem Hintergrund einer qualitätsorientierten Politik wurden im Jahr 2003 einerseits hochrangige Partner dazu gewonnen, andererseits Partnerschaften konsolidiert. Ziel dieser Politik ist es, möglichst vielen Studierenden die Möglichkeit eines Auslandssemesters an einer guten ausländischen Hochschule bieten zu können. Neue Kooperationsvereinbarungen konnten so z.B. mit der Pontificia Universidad Católica Argentina (UCA), Buenos Aires/Argentinien, der Universidad del Pacifico, Lima/Peru, der Universität degli Studi di Salerno/Italien, der Universität degli Studi di Bologna/Italien, der HEC Paris/Frankreich, der Ecole Supérieure de Commerce Bordeaux/Frankreich, dem Institut National de Télécommunication, Evry/Frankreich sowie der Universität Maastricht/Niederlande abgeschlossen werden.

Wie in den Vorjahren war die Universität auf einer Bildungsmesse in Norwegen sowie den großen Jahreskonferenzen ausländischer Studienberaterorganisationen wie der US-amerikanischen Association of International Educators/NAFSA und der European Association of International Educators/EAIE vertreten. Die regelmäßige Teilnahme an der Messe in Norwegen führte zu steigenden Bewerberzahlen norwegischer Studierender; auch der daraus resultierende Prestigegewinn im skandinavischen Raum ist nicht zu unterschätzen. Als weitere Marketingmaßnahme wurde in Kooperation mit dem Goethe-Institut eine Anzeige in einem Sonderheft „Rhein-Neckar“ der monatlichen Publikation „Willkommen“ des Goethe-Instituts geschaltet. Dieses Heft wird weltweit an die Kunden der Goethe-Institute verteilt und erreicht somit eine Zielgruppe der Universität.

Wesentliche Bausteine im Rahmen der Internationalisierungsstrategien sind das Sokrates-Programm der EU, das sich seit seiner Gründung vor 15 Jahren zum leistungsstärksten Motor der Auslandsmobilität von Studierenden entwickelt hat, sowie das kürzlich aufgelegte Stipendienprogramm der Landesstiftung Baden-Württemberg mit derzeit 41 Stipendien für Mannheim. Mit grundlegenden Modifikationen, vor allem hinsichtlich der Programmstruktur und des Antragsverfahrens, und mit verbesserter finanzieller Ausstattung werden beide Programme in den nächsten Jahren fortgeführt und sind hilfreiche Instrumente im schärfer werdenden Wettbewerb auf dem internationalen Bildungsmarkt.

Resultat der Hochschulmarketing-Aktivitäten ist eine extreme Zunahme der Studienanfragen sowie der Bewerbungen. Im letzten Jahr (Winter- und Sommersemester) haben sich ca. 6000 Studierende aus dem außereuropäischen Ausland um ein Studium an der Uni-

versität Mannheim beworben. Als inzwischen stärkste Gruppe unter den Bildungsausländern haben die Bulgaren die Chinesen und Polen mit weitem Abstand aus der Spitzenposition verdrängt. In den nächsten Jahren wird im Bereich der Zulassung ausländischer Studierender zunehmend die Entwicklung fachorientierter Auswahlverfahren im Vordergrund stehen. Erste Gespräche mit den Fakultäten wurden bereits geführt.

6. Informationsversorgung

6.1. Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek hat sich in den vergangenen Jahren zu einer leistungsstarken hybriden Bibliothek entwickelt. Das Serviceangebot umfasst - wie es von einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek erwartet wird- das komplette Spektrum der Informationsversorgung für Wissenschaft, Forschung, Studierende und Bürger der Region, sowohl in gedruckter als auch in elektronischer Form.

Die Universitätsbibliothek hatte im Berichtsjahr 16.200 aktive Benutzer in der Zentralbibliothek und 670.000 Ausleihen in allen Bereichen. Die Anzahl der OPAC-Anfragen im elektronischen Katalog betrug rund sechs Millionen. Die Universitätsbibliothek bietet campusweit 280 lizenzierte Online-Datenbanken an.

In zunehmendem Maße tritt bei der Vermittlung von wissenschaftlichen Informationen das Gebiet der Non-Print-Medien, insbesondere der elektronischen Medien, in den Vordergrund. Diese werden als Literaturangaben oder Volltext in Datenbanken online oder offline angeboten. Die Medien-Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek ist insbesondere bei der Versorgung der Universität mit Datenbankangeboten und Internetinformationen gefragt.

Mit MADOC ist die UB Mannheim weiter auf dem Weg zu einer digitalen Bibliothek. In MADOC werden Arbeiten aus der Universität Mannheim (Dissertationen und andere Prüfungsarbeiten, Forschungsarbeiten usw.) als Online-Texte aufgenommen, recherchierbar gemacht und weltweit zur Verfügung gestellt. Die Promotionsordnungen aller Fakultäten erlauben inzwischen die Veröffentlichung der Dissertationen auf dem Hochschulschriftenserver.

Die Dienstleistung eines modernen, kundenorientierten Informationsanbieters und die Zufriedenheit unserer Kunden standen auch im Berichtsjahr im Zentrum des Interesses der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek.

Besondere Erfolge kann die Universitätsbibliothek für das Berichtsjahr in den folgenden Bereichen vorweisen:

InfoCenter

Das InfoCenter ist aus dem Service-Angebot der Universität nicht mehr wegzudenken. Die Kooperation von Universitätsbibliothek und Rechenzentrum im InfoCenter, besonders auch bei der ecUM-Ausgabe, hat sich für die Kunden als hilfreich erwiesen. Die gebündelte Kompetenz der beteiligten Einrichtungen sorgt für einen umfassenden Service zur inhaltlichen und technischen Fragen der Informationsversorgung. Im IKA werden in Kürze die Internet-Rechercheplätze als Thin-Client-Inseln eingerichtet. Die technische Einrichtung und der Support wird vom Rechenzentrum geleistet.

Europäisches Dokumentationszentrum

Das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) ist seit Ende 2002 in die Universitätsbibliothek integriert. Der Standort ist nun im Bibliotheksbereich A 5 in den Bereichsbibliotheken Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften. Das EDZ ist eine bedeutende Einrichtung für die Universität Mannheim und ist Teil eines umfangreichen Informationsnetzes, das weltweit durch die Europäischen Gemeinschaften geschaffen wurde. Ihre Aufgabe ist die Bereitstellung und Vermittlung von Informationen über die Europäische Union. Das Internetangebot des EDZ erhielt unter anderem den "EIA Award for excellence in European information provision".

Medienzentrum

Das Medienzentrum hat aufgrund neuer Studiengänge an der Universität an Bedeutung gewonnen. Die Neueinrichtung des Multimedia-Sprachlabors nach modernsten Erkenntnissen ist umgesetzt. Ausgestattet ist dieses Lehr- und Lernlabor mit 24 Multimedia-PCs für die Lernenden und einem Lehrerarbeitsplatz. So steht nun für die Lehre an der Universität ein leistungsstarkes Angebot für die interaktive Kommunikation von Lehrendem und Lernenden mit komfortabler Ausstattung zur Verfügung.

Neue Service-Angebote

Die erweiterten Öffnungszeiten des Bibliotheksbereiches A 3 an den Wochentagen bis 22.00 Uhr und die Samstagsöffnung von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr haben sich bewährt. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und soll auf Dauer beibehalten werden.

In der Bereichsbibliothek Betriebswirtschaftslehre wird die Sonntagsöffnung von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr seit dem Sommersemester sehr gut angenommen.

Die Einrichtung des Mannheimer Inhaltsverzeichnis-Lieferservices (MILS) für die hauptamtlichen Mitarbeiter der Fakultäten Betriebswirtschaftslehre, Mathematik und Informatik, Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre wird gut genutzt und von den Kunden der Fakultäten sehr geschätzt. Es ist geplant, diesen Service auf andere Fakultäten auszuweiten und ihn als Zeitschriften-Aufsatzlieferdienst (MALS) zu erweitern.

Zielvereinbarungen

Die Zielvereinbarungen im Rahmen des Struktur- und Entwicklungsplanes haben für die Universitätsbibliothek weitere Akzente in Richtung kundenorientierte Service-Einrichtung gesetzt. So hat die Retro-Katalogisierung der Bestände der Lehrstuhlbibliotheken der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre das Informationsangebot zur Literatur dieser wichtigen Fachrichtung verbessert.

Für den Bibliotheksbereich A 5 (SoWi, VWL, Mathematik) wurde ein Buchscanner für den Inhaltsverzeichnis-Lieferservice (MILS) angeschafft.

Datenbanken

Das Datenbankangebot der Universitätsbibliothek erstreckt sich von Datenbanken auf CD-ROM bis hin zum Angebot von lizenzierten Datenbanken im Internet. Neu im Angebot sind die Datenbanken "Legios" und "Wisonet plus". Dabei bietet die Bibliothek ihren Kunden die Bereitstellung und Beratung. Die Beschaffung und Finanzierung von teuren Datenbanken erfolgt im Konsortium gemeinsam mit den anderen wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes, um günstige Konditionen auszuhandeln.

Schulungen

Die Universitätsbibliothek bietet in jedem Semester über 80 Schulungen zu fachübergreifenden und fachspezifischen Themen an. Die Zielgruppen dieser Schulungen sind hauptsächlich Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem wissenschaftlichen Bereich. Hinzu kommen außeruniversitäre Interessenten.

Bau- und Einrichtungsmaßnahmen

Die Universitätsbibliothek ist auch im Berichtsjahr in mehrere Baumaßnahmen involviert. Das Tiefmagazin ist seit März 2002 in Betrieb. Die geplante Baumaßnahme im Schloss-Mittelbau erfordert vielfältige Aktivitäten. Der bibliotheksinterne Planungs- und Entscheidungsprozess für die Neukonzeption der Bereichsbibliothek Ehrenhof wird fortgeschrieben. Die beiden im Mittelbau angesiedelten Bereichsbibliotheken für Geschichte und

Sprach- und Literaturwissenschaft sind nach A 3 umgezogen. Dem Baubeginn im Oktober 2003 stand nun nichts mehr im Wege - nicht zuletzt dank der von SAP-Mitbegründer Hasso Plattner großzügigen Spende von zehn Millionen Euro.

Lesungen, Ausstellungen

Im Berichtsjahr richtete die Universitätsbibliothek zwei Ausstellungen und eine Lesung in Kooperation mit AbsolventUM aus.

Evaluationen

Im Berichtsjahr wurde die Universitätsbibliothek im Auftrag des Rektorates durch die Studentische Unternehmensberatung "Integra" evaluiert. Die Ergebnisse aus dem Evaluationsgutachten werden derzeit geprüft und ein Rahmen für die Umsetzung mit dem Rektorat erarbeitet.

Kosten- und Leistungsrechnung

Die Universitätsbibliothek Mannheim ist zur Zeit bei der Durchführung der Kosten- und Leistungsrechnung in Baden-Württemberg führend. Die Erfassung der unterschiedlichen Prozesskosten der Kostenstellen soll zu einer Optimierung der Verwaltungsarbeiten für effiziente und kundenorientierte Dienstleistungen führen.

Drittmittel

Die Universitätsbibliothek hat aus dem Landesrestaurierungsprogramm für Konservierungsmaßnahmen der "Alten Drucke" Mittel in Höhe von 20.000 Euro erhalten. Notwendige Erhaltungsmaßnahmen für die wertvollen Bestände aus der Zeit vor 1850 sind nun vor dem Umzug in den besonders abgeschlossenen Bereich im Tiefmagazin je nach Bedarf durchgeführt worden.

Die Universitätsbibliothek arbeitet kontinuierlich an der weiteren Verbesserung der Qualität der Strukturen und Prozesse innerhalb der einzelnen Bereiche, um ihrer Rolle als zentraler und kompetenter Dienstleister auf dem Gebiet der Informationsversorgung stets gerecht zu werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek helfen bei der Orientierung in der Informationsvielfalt und vermitteln ihren Kunden die notwendige Informationskompetenz für den schnellen Zugang zu allen Medien. Für Forschung und Lehre an der Universität Mannheim schaffen die Experten der Universitätsbibliothek die besten Voraussetzungen für die effiziente Nutzung des weltweiten Informationsangebotes.

6.2. Rechenzentrum

Das Rechenzentrum der Universität Mannheim (RUM) sichert die Basisversorgung der Universität mit Datenverarbeitungs-Kapazität. Darunter ist nicht nur die Bereitstellung von Übertragungsnetzen und Maschinen zu verstehen, sondern auch die Betreuung und Beratung bei Betriebssystemen und Anwendungssoftware. Darüber hinaus berät das RUM bei Rechnerbeschaffungen, verteilt die Software-Lizenzen der Universität und bietet technische Anwenderunterstützung. Im Rahmen von Projekten werden neue und zukunftssträchtige Entwicklungen auf ihren möglichen Einsatz an der Universität hin untersucht.

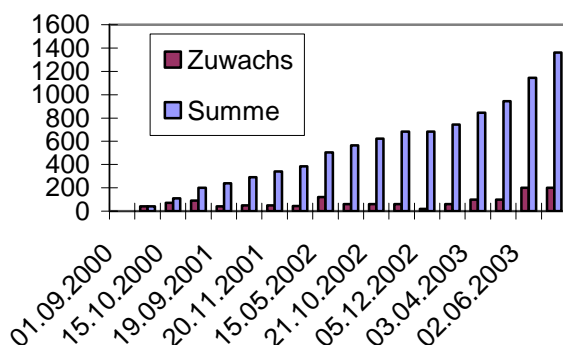
Die aktiven Nutzerzahlen (intern und extern) haben sich gegenüber dem letzten Rechenschaftsbericht geändert, insgesamt sind jetzt 22.200 aktiv (vorher 19.500). Die Verteilung über die Fakultäten der Universität Mannheim sieht wie folgt aus:

Jura	BWL	VWL	SoWi	Phil. Fak.	M & I	Gesamt
1.870	5.420	2.050	2.670	3.280	1.530	16.820

Die Netzinfrastruktur konnte auch im Jahr 2003 erfreulicherweise erweitert werden. Insgesamt sind 8.100 Rechner am Datennetz „MannhAttaN“ (Mannheim Attached Networks) angeschlossen. Nachdem auch das Gebäude A5,6 mit 100 MBit-Technik ausgerüstet wurde, sind alle Büroräume der Universität mit dieser Bandbreite versorgt. Zum Landesforschungsnetz *BeIWü* damit auch zum Internet sind inzwischen mehrere Kanäle mit einer Datenrate von insgesamt 4,4 Gbit/s geschaltet. Die Datensicherung auf den Backupserver der Universität Heidelberg wird über einen eigenen 1-GBit-Kanal abgewickelt.

Die Akzeptanz des Funknetz „DON ILUMA“ (Digitales Overlay Netz für Interaktive Lehre an der Universität MAnnheim) bleibt auf hohem Niveau. Alle öffentlichen Aufenthaltsbereiche in den Universitätsgebäuden sind durch dieses Netz erfasst und ermöglichen den Studenten und Mitarbeitern mit dem eigenen Laptop einen komfortablen und schnellen Zugriff auf das Universitätsnetz. Das Rechenzentrum unterstützt hier die Nutzer durch den Verkauf von günstigen Funkadaptern. Dazu kommen inzwischen 96 Net@Point-Anschlüsse für die Kabel/Modemverbindung zum Universitätsnetz. Durch diese Infrastruktur begünstigt, etabliert sich der Laptop immer mehr zum Standardarbeitsgerät der Studierenden.

Umlaufende Funkkarten



Die Anzahl der zugestellten E-Mails hat sich gegenüber dem letzten Berichtsjahr um den Faktor 3 auf 67.000/Tag erhöht. Leider ist dieser Anstieg zum grössten Teil auf die SPAM-Mail zurückzuführen. Mit einer Erweiterung des Mailsystems und einer verbesserten Software hoffen wir diese Problematik 2004 in den Griff zu bekommen. Die installierten Virenschnern auf den zentralen Mailservern haben sich bewährt, auch der Ansturm der Sobig-Viren im Sommer 2003 wurde gut bewältigt (ca. 6000 Viren-Mails pro Tag). Die durchschnittliche Anzahl virenbehafteter Mail ist 620, wobei es sich zu 98 % um gefälschte Mails ohne echten Inhalt handelt. Auf ca. 1400 Arbeitsplätzen der Universität konnten bisher lokale Virenschnern installiert werden, dies ist bei einer geschätzten Gesamtanzahl von ca. 2000 selbstständigen Arbeitsplätzen leider noch nicht zufriedenstellend, da ein effizienter Virenschutz nur flächen-deckend zu erreichen ist.

Hinsichtlich des World Wide Web (WWW) gibt es Berichtsjahr 243.000 suchbare HTML-Seiten, nach Fakultäten geordnet ergibt sich folgende Tabelle:

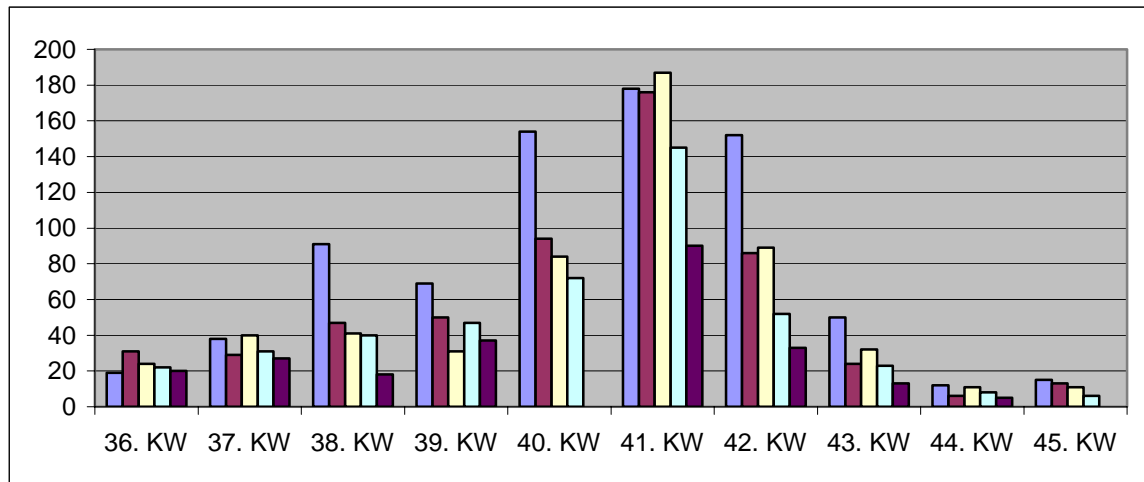
Jura	BWL	VWL	Sowi	Phil. Fak.	M&I
4058	18485	3617	1334	5243	12810

Der verbleibende Rest kommt aus zentralen Einrichtungen wie z. B. dem EDZ der Universitätsbibliothek. Anfang 2003 wurde ein neuer Proxy/Cache-Server eingerichtet, über den die öffentlich zugänglichen Pools Zugang zum WWW erhalten. Damit konnte in Spitzenzeiten ein IP-Durchsatz von über 90% des möglichen Verkehrs erzielt werden.

Die Verfügbarkeit beider Dienste WEB und MAIL konnte trotz erheblicher Probleme mit der Klimaanlage des zentralen Maschinensaals bei 99,9 % bzw. 99,5 % gehalten werden.

Die Nutzungsmöglichkeiten der Chipkarte ecUM werden unter der gemeinsamen Verantwortung von Verwaltung und RUM weiterentwickelt, ecUM gilt nunmehr als Dienstaussweis für die Mitglieder der Universität. Die Einführung der studentischen Selbstbedienungsanwendungen erfordert weiterhin von allen Beteiligten große Anstrengungen.

Die untenstehende Grafik gibt einen Eindruck wieder, wie die Kartenausgaben an Studierende und Mitarbeiter zu Semesterbeginn (hier 1.9. bis 7.11.2003) ansteigt, zusätzlich müssen bis zu 20 % Ersatzkarten pro Tag berücksichtigt werden :



Besonders erfreulich für die Lehre ist, dass 48 multimedial ausgestatteten Hörsäle und Seminarräume zur Verfügung stehen. Das inzwischen verstärkte Hörsaalteam des Rechenzentrums begleitet die Erstinstallation, betreut die Technik im laufenden Betrieb und steht den Dozenten mit Rat und Tat zur Verfügung. Nachdem in diesem Jahr mehrere Hörsäle im Schloß (EW) und A5,6 (Bauteil C) ausgestattet wurden, steht im kommenden Jahr der neue Hörsaaltrakt in A5,6 (Bauteil B) im Mittelpunkt der Aktivitäten. Mit der bereits vorhandenen Ausstattungsdichte von multimedialer Technik in Hörsälen dürfte die Universität Mannheim führend in Baden-Württemberg sein.

7. Universitätsverwaltung

7.1. Haushalt und Personal

7.1.1. Haushalt

Nach dem Universitätsgesetz liegt die Aufstellung des Haushaltes (Haushaltsplanung) in der Verantwortung des Rektorats. Der **Universitätsrat** ist als Kontrollorgan für die Genehmigung des Haushaltes zuständig und prüft, ob der vom **Rektorat** aufgestellte Haushaltsplan im Einklang mit den Grundsätzen sowie mit den Zielen der Entwicklungs- und Strukturplanung steht.

Im Rahmen der Entwicklungs- und Strukturplanung 2001-2006 wurden aus dem Leitbild und der langfristigen strategischen Positionierung übergeordnete strategische Ziele abgeleitet, die vom Rektorat konsequent verfolgt werden:

- Qualität in Forschung und Lehre
- Internationalisierung
- Interdisziplinarität
- Innovation in Strukturen und Prozessen

Strategisches Ziel der Universität Mannheim ist die Bildung eines interdisziplinär strukturierten Systems, in dem die Wirtschafts- und die Sozialwissenschaften auf höchstem wissenschaftlichem Niveau mit exzellenten rechts-, geistes- und informationswissenschaftlichen Bereichen auf einem breiten Fundament stehen. Die strategischen Ziele werden über die Instrumente „interuniversitäre Mittelverteilung“ und „Zielvereinbarungen“ sowie weitere Programme haushaltswirksam unterstützt. Maßgeblich für die Sicherung der Qualität in Forschung und Lehre bleibt aber in erster Linie eine gezielte Berufungspolitik.

Grundsätzlich wird die Haushaltssituation weiterhin durch die Planungssicherheit des bis Ende 2006 gültigen Solidarpaktes bestimmt. Von Seiten des Wissenschaftsministeriums wird - für die Zeit nach dem Solidarpakt - eine Regelung der Hochschulfinanzierung für alle Hochschulen über einen Zeitraum von jeweils 5 Jahren angestrebt, bei der Festlegungen über die notwendige Planungssicherheit und die Gewichtung der verschiedenen Finanzierungselemente getroffen werden. Diese Rahmenvereinbarung soll durch individuelle Verträge mit den Hochschulen (Hochschulverträge) ausgefüllt werden. Hierdurch wird ein Teil der bisher durch den Solidarpakt geschützten Haushaltsmittel in den Wettbewerb zwischen den Landeshochschulen gestellt.

Akzente für den Haushalt können bis auf weiteres nur durch inneruniversitäre Umschichtung und durch zusätzliche Einnahmen gesetzt werden. Teilerfolge hat die Universität im Bereich der Drittmiteleinwerbungen verwirklichen können. Aus der interuniversitären Mittelverteilung – hier steht die Universität im Verteilungswettbewerb mit den anderen Landesuniversitäten – ist im Haushaltsjahr 2002 der maximal mögliche Gewinn erzielt worden.

Der Ministerrat hat am 12. Dezember 2000 die Einbeziehung der Hochschulen in das Landesprojekt zur Einführung Neuer Steuerungsinstrumente (NSI) beschlossen. Zudem haben die Universitäten nach § 8 Abs. 4 UG die Einhaltung der haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen und des jeweils verfügbaren Ausgabevolumens durch geeignete

Informations- und Steuerungsinstrumente sicherzustellen. Im Bereich des Haushaltsmanagements und auch bei den betriebswirtschaftlichen Komponenten hat sich das Land für die Software der Firma SAP entschieden. Wegen der spezifischen Besonderheiten im Hochschulbereich wird den Hochschulen jedoch bis auf weiteres der Einsatz der Softwareprodukte der Hochschul-Informationssystem GmbH gestattet.

Der Haushalt in Zahlen:

a) Rechnungsergebnis (**Ist-Ergebnisse**) des Haushaltsjahres 2002 in Euro

Die Universität Mannheim hat das Haushaltsjahr 2002 nach dem tatsächlichen Rechnungsergebnis des **Kapitels 1420** (Universitätshaushalt, einschließlich Drittmittelausgaben) mit rund 77,5 Mio. Euro Ausgaben abgeschlossen. Die Ausgaben nachfolgend (mit Vorjahresvergleich) im Überblick:

Ausgabe-Art	2001	2002	Änderung in %
Personalausgaben	53.209.241	57.176.254	7,46%
Sachausgaben	12.913.972	15.700.677	21,58%
Investitionen/Zuschüsse	3.462.597	4.659.877	34,58%
insgesamt	69.585.809	77.536.808	11,43%

Ein Teil der ausgewiesenen Ausgabenerhöhungen ist darauf zurückzuführen, dass einzelne vom Wissenschaftsministerium bereitgestellte Sondermittel (Kapitel 1402, Kapitel 1423, interuniversitäre Mittelverteilung usw.) seit dem Haushaltsjahr 2002 direkt im Universitätshaushalt bewirtschaftet werden; im Jahr 2002 betrugen diese Sondermittelausgaben rund 3,7 Mio. Euro. Die weitere Steigerung ist auf die Erhöhung der Drittmittelausgaben (rund 1,3 Mio. Euro) sowie auf die Zunahme der Haushaltsausgaben (rund 2,9 Mio. Euro, davon 1,4 Mio. Euro bei den Angestellten aus Stellen) zurückzuführen.

Die Einnahmen im **Universitätskapitel** (Drittmiteleinnahmen) betrugen rund 16,7 Mio. Euro. Die Einnahmen nachfolgend (mit Vorjahresvergleich) im Überblick:

Einnahme-Art	2001	2002	Änderung in %
Verwaltungseinnahmen	591.632	680.164	14,96%
Übrige Einnahmen, insbesondere Drittmittel	9.281.160	16.053.690	72,97%
insgesamt	9.872.792	16.733.854	69,49%

Die Steigerung der Verwaltungseinnahmen – trotz der Abgabe von Einnahmequellen an die AbsolventUM GmbH - ist vorwiegend auf die erstmalige Erhebung von Studiengebühren für den Studiengang MBA im Haushaltsjahr 2002 zurückzuführen. Die Zunahme der übrigen Einnahmen resultiert aus dem gestiegenen Drittmittelaufkommen (rund 3 Mio. Euro) sowie aus der haushaltstechnischen Abwicklung des überwiegenden Teils der Sondermittel über das Universitätskapitel (rund 4,1 Mio. Euro).

b) Haushaltsplanung in Euro:

Verfügun gsmittel insgesamt:

Die nachfolgende Übersicht stellt auf der Grundlage des Solidarpaktes die Entwicklung der Finanzausstattung der Universität Mannheim dar.

Übersicht 1: Haushaltsansatz der Universität Mannheim 1995-2004, Projektion des Haushaltsansatzes 2005-2006, Bewilligungen von Landessondermitteln (einschließlich der Großgeräte) des Landes 1995-2002, Drittmite leinnahmen 1995-2002, in Millionen Euro

in Millionen Euro	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2004	2006
Haushaltsansatz	58,1 7	58,7 4	61,2 4	60,21	60,31	57,10	58,16	60,72	60,81	60,98	60,98	60,98
Landessondermittel	3,83	4,14	3,63	4,09	6,34	5,93	5,52	3,23				
Drittmittel	5,27	5,37	5,68	6,70	6,65	8,90	8,51	11,46				

* Landessondermittel im Jahr 2002 bereinigt um die Reste aus dem Vorjahr

Einerseits ist der Universitätshaushalt durch den Solidarpakt nach oben begrenzt, andererseits führen steigende Ausgaben (z.B. im Bereich der Unterhaltung der Infrastruktur und aufgrund der Teuerungsrate im Literaturbereich) zu erhöhten Belastungen bei den originären Haushaltsmitteln. Zudem wird der Finanzspielraum bei den Ministerien für Zuweisungen aus Zentralkapiteln zunehmend geringer. Das Drittmittelaufkommen ist zwar gestiegen, aber mit etwa 15 % am Gesamtmittelaufkommen im Vergleich zu anderen Universitäten insgesamt noch zu gering.

Der oben genannte Haushaltsansatz (Ausgabeermächtigung ohne Dritt- und Sondermittel) teilt sich nach der Systematik des Staatshaushaltsplanes wie folgt auf:

Art	2001	2002	2003	Änderung zum Vorjahr in %
Personal	46.198.700	47.706.800	47.538.900	- 0,35%
Sachmittel	10.676.100	10.898.900	10.918.300	0,18%
Investitionen	1.286.500	2.109.800	2.353.100	11,53%
insgesamt	58.161.300	60.715.500	60.810.300	0,16%

Darstellung der Haushaltsbudgets nach Haushaltsplan des Universitätsrates (ohne Dritt- und Sondermittel)

Die historischen Plansätze für Forschung und Lehre haben aufgrund des Globalhaushaltes für die Haushaltssteuerung keine ausreichende Aussagefähigkeit mehr. Die nachfolgende Tabelle stellt daher die verteilten **Budgets** (ohne Dritt- und Sondermittel) entsprechend der Gliederung des Haushaltsplans des Universitätsrates dar.

	2002	2003	Änderung in %
Personalausgaben aus Planstellen insgesamt	40.853.900	40.686.000	-0,41%
weitere zentrale bewirtschaftete Personalausgaben	1.294.751	1.294.751	0,00%
<i>Mittel für:</i>			
Forschung und Lehre (ehemals TG 71 und TG 96)	10.257.372	9.891.781	-3,56%
Forschungsinstitute	847.299	847.299	0,00%
Zentrale Betriebseinheiten	2.731.890	3.130.118	14,58%
Studentische Angelegenheiten	131.932	131.932	0,00%
Pflege der Auslandsbeziehungen	21.500	21.500	0,00%
Stipendien	5.113	5.113	0,00%
Hausbewirtschaftung usw.	5.248.756	4.752.403	-9,46%
Zentrale Investitionen, Erstaussstattungen nach HBFG	1.490.634	1.765.527	18,44%
Begleitende Maßnahmen	1.225.075	880.034	-28,16%
Ablieferung an das Land (einschl. Einnahmesoll)	1.129.200	1.834.800	62,49%
Summe	65.237.422	65.241.257	0,01%

Der Haushalt der Fakultäten setzt sich aus drei Komponenten zusammen. Diese sind die Grundlastmittel (Aversen der Lehrstühle, Mittel zur Sicherung der Infrastruktur), die indikatorgesteuerten Mittel (Globalmittel) sowie die an Zielvereinbarungen gebundenen Mittel.

Zur Unterstützung der Forschung und Lehre sind zudem auch nachgenannte Programme zu nennen:

Das Tutorenprogramm an der Universität Mannheim wird aus einem zentralen Haushaltsbudget, aus Ergänzungsmitteln der Fakultäten und Lehrstühle und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziert. Die durch das Ministerium bereit gestellten Mittel werden ab 2003 stufenweise abgesenkt und laufen voraussichtlich 2005 aus.

Neben der Drittmittelhonorierung (4 % auf die Vorjahres-Ist-Einnahmen), wird aus diesem universitätsinternen Budget auch der Drittmittelanschub auf der Grundlage der Empfehlungen des Forschungsrates finanziert.

Die strategische Reserve ist ein für Einzelfallentscheidungen des Rektorats (während des Haushaltsjahres) bestimmtes globales Budget. Aus der strategischen Reserve werden vorrangig einmalige Zuweisungen, überwiegend Sach- und Investitionsausgaben, auf Antragsbasis und - wenn erforderlich - nach Begutachtung durch die Fachgremien (z.B. Datenverarbeitungsausschuss) bewilligt.

Interuniversitäre (hochschulübergreifende) Mittelverteilung

Die Landesregierung betrachtet das Modell der interuniversitären Mittelverteilung als Element der dritten Stufe der Hochschulreform. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hebt hervor, dass sich die staatliche Finanzierung der Hochschulen nicht nur an deren Aufgaben, sondern vor allem auch an deren Leistungen orientiert, die in Forschung und Lehre sowie in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erbracht werden.

Nachdem das Wissenschaftsministerium die Gewinne aus der interuniversitären Mittelverteilung aufgrund der schwierigen öffentlichen Finanzsituation nicht mehr ausfinanzieren konnte, hat die Landesrektorenkonferenz in ihrer Sitzung am 5. Juni 2003 eine Modifikation des Verteilungsmodells für das Haushaltsjahr 2003 - überwiegend zu Lasten der kleineren Universitäten - beschlossen. Das Wissenschaftsministerium hat dieses Übergangsmodell, bei dem insbesondere der Sockelbetrag gestrichen und der Anreizteil geändert wurde, für die Mittelverteilung 2003 übernommen.

Für die Jahre 2004 bis 2006 wird nochmals eine Modifikation der interuniversitären Mittelverteilung zur Anwendung kommen, deren Eckpunkte derzeit noch zwischen den Universitäten und dem Wissenschaftsministerium diskutiert werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Gewinne/Verluste der Landesuniversitäten im Rahmen der interuniversitären Mittelverteilung im Überblick:

Universität	Gewinn/Verlust 2000	Gewinn/Verlust 2001	Gewinn/Verlust 2002	Gewinn/Verlust 2003
Freiburg	-582.649	-313.354	557.053	-37.235
Heidelberg	-653.019	-907.427	-205.187	71.951
Hohenheim	-130.008	-458.675	-702.924	-278.084
Karlsruhe	1.449.049	1.509.239	2.319.770	261.036
Konstanz	296.802	184.207	796.101	-136.571
Mannheim	568.487	579.096	881.127	-24.899
Veränderung in %	100,00%	101,87%	155,00%	- 4,38 %
Stuttgart	328.151	1.801.148	1.552.684	152.208
Tübingen	296.684	94.250	-353.519	172.794
Ulm	-391.881	-58.294	-527.233	-181.198
Summe	1.181.617	2.430.190	4.317.872	0

Die Summe aus Verlust und Gewinn stellt den vom Wissenschaftsministerium zusätzlich erbrachten Beitrag dar.

7.1.2. Personal

Der derzeitige Mitarbeiterstand der Universität Mannheim umfasst in den Bereichen des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals (Professoren, Hochschuldozenten, wissenschaftliche Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter im Beamten- und Angestelltenverhältnis, Lektoren) 732 Beschäftigte sowie des nichtwissenschaftlichen Dienstes (Beamte, Angestellte, Arbeiter in den Bereichen des Verwaltungs-, Bibliotheks- und Technischen Dienstes einschließlich Hausverwaltung und Reinigung) 530 Beschäftigte und somit insgesamt 1257 Beschäftigte. Hiervon sind 749 Vollzeitkräfte, 513 in Teilzeit tätig. Hierin enthalten sind ferner 186 Mitarbeiter, die aus Mitteln Dritter vergütet werden.

Der Personalstand im Bereich der wissenschaftlichen Hilfskräfte und Tutoren umfasst insgesamt 1265 Kräfte, hiervon sind 245 aus Mitteln Dritter angestellt.

Der im Rahmen der Stellenpläne des Staatshaushaltsplans veranschlagte Stellenbestand für die Universität umfasste im Berichtszeitraum insgesamt 830 Personalstellen (ohne Leerstellen für beurlaubte bzw. freigestellte Universitätsbedienstete). Hierbei handelt es sich um 431,5 Planstellen für Beamte gegenüber 398,5 Stellen für Angestellte und Arbeiter.

Insgesamt 482,5 Stellen (darunter 124 Professorenstellen) sind der Personalkategorie des wissenschaftlichen Dienstes zuzurechnen. Für das nichtwissenschaftliche Personal (Bedienstete im Bibliotheks-, Sekretariats- und Verwaltungsbereich sowie der technischen und sonstigen Infrastruktur-Einrichtungen sind insgesamt 347,5 Stellen ausgewiesen.

Der jetzige Stellenbestand weist gegenüber dem Haushalt des Jahres 2002 eine Einbuße von 28,5 Stellen aus, die durch den Nachtragshaushalt 2003 in Abgang gestellt wurden. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um den zur Erfüllung der Einsparverpflichtungen im Rahmen des Solidarpakts für die Zeitspanne bis 2002 noch zu vollziehenden Stellenabbau, nachdem in den Vorjahren für diese Zwecke bereits 14 Stellen entfallen waren. Eine weitere Stelle war aufgrund zusätzlicher Einsparauflagen zu streichen. Entsprechend der Ende 2001 getroffenen Übereinkunft wird der 1997 zwischen dem Land und den Universitäten auf eine Laufzeit von 10 Jahren ausgerichtete Solidarpakt mit den bisher maßgeblichen Konditionen fortgesetzt. Dies hat für die Universität Mannheim den Abbau der hierfür vorgemerkten 28 Stellen in der Zeitspanne 2003-2006 zur Folge.

Zur Erfüllung der somit fortwährenden Einsparverpflichtungen für den Solidarpakt waren mit Jahresbeginn 2003 weitere 7 Stellen (bezogen auf einen durchschnittlichen Verrechnungswert von jährlich € 51.130 pro einzusparender Stelle) zu deklarieren, die zur Erwirtschaftung des erforderlichen Einsparvolumens durchgängig freizuhalten waren und zur Streichung im Haushalt 2004 vorgemerkt wurden.

Bisher war es möglich, die für die Umsetzung des Solidarpakts entwickelte und von den Universitätsgremien beschlossenen Konzeption zum Stellenabbau aufgrund der eingetretenen Personalfluktuations sowie der altersbedingt freigewordenen Stellen weitestgehend einzuhalten. Zusätzliche dirigistische Eingriffe in die Stellendispositionen der einzelnen Einrichtungen konnten dadurch weiterhin vermieden werden.

Die dienststartenspezifische und institutionelle Aufteilung des im Zeitrahmen 1997-2003 durch den Solidarpakt bzw. die zusätzlichen Einsparverpflichtungen nach Staatshaushaltsgesetz auferlegten Wegfalls von insgesamt 53 Stellen ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

Bereich	Professorenstellen	Mitarbeiterstellen Wiss. Dienst	Mitarbeiterstellen Nichtwiss.Dienst
Fakultäten	15	11,5	8,5
Institute		5,5	1
Zentr. Einricht. (einschl.Verwaltung)			11,5
Gesamt	15	17	21

Hinzu kommen weitere Einsparverpflichtungen im Umfang von 4,5 Stellen, die die Universität aus früheren Konsolidierungsprogrammen noch einzulösen hat. Die relevanten kw-Vermerke sind jeweils mit dem Freiwerden der Stellen beim Ausscheiden der jetzigen Stelleninhaberin bzw. des Stelleninhabers zu vollziehen. Demnach sind nunmehr 3,5 Stellen ab 2004 in Abgang zu bringen. Die damit noch verbliebene weitere kw-Stelle wird ab Mitte 2004 ebenfalls in Wegfall kommen.

Mit kw-Vermerken belastet sind weiterhin die bisherigen im Stellenplan etatisierten Stiftungsprofessuren. Nach den bisherigen Kriterien des Landes für die Fortfinanzierung von Stiftungsprofessuren konnte im Falle einer erfolgreichen Evaluierung von einer dauerhaften Etablierung der Stelle seitens des Landes ausgegangen werden, sofern jeweils eine 10-jährige Finanzierungsdauer aus Stiftungsmitteln gewährleistet war. Demgegenüber zeichnet sich jetzt ab, daß die Universität künftig unabhängig vom Finanzierungszeitraum in jedem Falle für eine ggf. notwendige Anschlussfinanzierung eintreten muss, da eine aus universitärer Sicht kostenneutrale Fortführung der Stiftungsprofessur im Landeshaushalt aufgrund der Sparzwänge des Landes grundsätzlich nicht mehr in Betracht kommt.

Zusätzliche Einsparauflagen für den Hochschulbereich zeichnen sich aufgrund der für den Etatbereich des Wissenschaftsministeriums veranschlagten Einsparbeiträge infolge verschiedener kapazitätsrelevanter Maßnahmen ab. Zu nennen sind hier u.a. die Ausweitung der Arbeitszeit für das beamtete Personal auf 41 Wochenstunden ab 1. September 2003, mit der gleichzeitig eine Erhöhung der Lehrdeputate um eine Semesterwochenstunde einhergeht. Auch im Hinblick auf die im Professorenbereich optional eingeräumte Möglichkeit zur Hinausschiebung des Ruhestands um bis zu drei Jahren, sind Einsparungen in Aussicht genommen, die bei Nichterfüllung ggf. anderweitig ausgeglichen werden müssten

Ein Zugang an Neustellen war demgegenüber im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen, zumal der zwischen den Universitäten und dem Land bis 2006 noch fortgeltende Solidarpakt Stellenzuwächse in diesem Zeitrahmen im Grundsatz ausschließt. Eine Ausnahme bildete die für das Land kostenneutrale Bewilligung einer C 4-Stelle für eine neu einzurichtende Stiftungsprofessur im Fach Wirtschaftsinformatik, deren Etatisierung für den Haushalt 2004 vorgemerkt wurde. Im übrigen müssten erforderliche Neustellen zur Vermeidung von zusätzlichen Personalausgaben im Rahmen des Universitätshaushalts durch entsprechende Stellenabgänge ausgeglichen werden.

Stellenzuweisungen aus zentralen Kapiteln sind bedingt durch die umfassende Einstellung der früheren Hochschulsonderprogramme - mit Ausnahme der für den Lehrstuhl Softwaretechnik temporär für 5 Jahre zugeteilten Ressourcen aus Mitteln der Landesstiftung (Zukunftsoffensive III – Informatikausbauprogramm) - nicht zu verzeichnen.

Die universitäre Grundausrüstung im Stellenbereich wird neben dem Aufkommen an eingeworbenen Drittmitteln zur Forschungsförderung weiterhin temporär ergänzt durch verschiedene projektbezogene Zuweisungen aus den seitens des Ministeriums zentral bewirtschafteten Programmbudgets. Sie dienen im universitären Aufgabenkatalog der gezielten Einleitung, Förderung und Steuerung bestimmter Maßnahmen und Prozesse. Hierbei handelt es sich vorwiegend um flankierende Maßnahmen zur Verbesserung und Stärkung der Lehre sowie zur Unterstützung der durch die hochschulrechtlichen Neuerungen zu bewältigenden zusätzlichen Erfordernisse (z.B. Neustrukturierung von Studiengängen, Selbstauswahl von Studierenden, Stärkung der Fakultätsebene, u.a.m.). Infolge der durch die schwierige Finanzlage des Landes gebotenen Einsparungen ist auch hier im Vergleich zu den Vorjahren inzwischen ein kontinuierlicher Rückgang derartiger Mittelzuflüsse zu verzeichnen.

Die durch die bisherigen Sparmaßnahmen im Stellenplan bereits beschnittenen Gestaltungsräume erschweren die parallel anzustrebenden Neuorientierungen im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung für die betroffenen Universitätseinrichtungen. Sie erfordern weiterhin die zweckgerichtete Bündelung aller verfügbaren Stellenkapazitäten. Dementsprechend ist vorgesehen, die durch den Stellenabbau in den Bereichen Geographie und Slavistik mittelfristig verfügbaren Ressourcen künftig durch interne Umschichtung gezielt für dringend gebotene Arrondierungen in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Informatik einzusetzen.

7.2. Bauliche Entwicklung und Renaissance des Barockschlosses

Bauliche Entwicklung

Die Aufstockung des Schlosses im Mittelbau wurde zum 32. Rahmenplan nach dem HBFG mit Kosten von 19 Mio. Euro in Kategorie I eingestuft und damit vom Bund genehmigt. Nachdem die Landesregierung Anfang des Jahres 2003 beschlossen hatte, das Bauvorhaben mangels finanzieller Mittel auf unbestimmte Zeit zu verschieben, hat die Hasso-Plattner Förderstiftung gGmbH der Universität 10 Mio. Euro als Ersatz für den Landesanteil gespendet. Mit den Bauarbeiten konnte somit im Herbst 2003 planmäßig begonnen werden.

Die Sanierungsarbeiten an dem Gebäude A 5, 6 – Bauteil B – wurden im April 2002 begonnen und sollen im Sommer 2004 beendet werden. In diesem Bauteil ist die Unterbringung der Lehrereinheit Praktische Informatik und der Lehrstühle für Erziehungswissenschaft geplant.

Der Umbau und die Sanierung des Rhenania-Gebäudes werden voraussichtlich Ende des Jahres 2004 abgeschlossen. In diesem Gebäude werden künftig die Lehrstühle der Technischen Informatik untergebracht.

Die Bibliothek der Fakultät für Volkswirtschaftslehre soll künftig im Gebäude L 9, 1-2 eingerichtet werden. Der Umbau des Gebäudes in eine Fachbereichsbibliothek sowie die Sanierung des Gebäudes wurde zum 33. Rahmenplan nach dem HBFG angemeldet.

Das Land hat das Gebäude L 15, 16 im Dezember 2002 für die Universität erworben. In dem ehemaligen Büro-Hochhaus der Hamburg-Mannheimer-Versicherung hatte die Universität bereits 2.400 m² angemietet. Durch den Erwerb können weitere 2.000 m² gewonnen werden, die zunächst für die baubedingte Auslagerung von Einrichtungen aus dem Schloss-Mittelbau und dem Gebäude A 5, 6 – Bauteil A – genutzt werden sollen.

Seit Sommer 1998 wird die Außenfassade des Schlosses mit einem Gesamtvolumen von rund 6 Mio. Euro saniert. Im Jahre 2003 wurden die Arbeiten an den Innenseiten des Ehrenhofs fortgesetzt, die im Frühjahr 2004 abgeschlossen sein sollten. Im Anschluss daran ist die Sanierung der Außenflächen um den Stiler Hof vorgesehen.

Im Schloss-Ostflügel wurde im August 2003 mit dem Einbau eines Behindertenaufzuges sowie mit der Sanierung der Toilettenanlagen im Foyer zum Schneckenhof begonnen. Die Anlagen wurden im Dezember 2003 in Betrieb genommen.

Der Bereich O 42 – O 50 im Schloss-Ostflügel wird für eine Erweiterung des Rektorats, insbesondere der Pressestelle, und für die Einrichtung eines multimedialen Seminarraumes mit Videokonferenzausstattung umgebaut. Die Arbeiten sollen im April 2004 beendet sein.

Im Schloss-Ehrenhof West im 2. OG wurden im Sommer und im Herbst 2003 die Toilettenanlagen saniert.

Renaissance des Barockschlosses

Im Rahmen des Projektes Renaissance des Barockschlosses wurde im Mai 2003 der Hörsaal EO 145 (Bürgerhörsaal) nach einer kompletten Sanierung und Erneuerung der multimedialen Ausstattung eingeweiht. Zur Komplettierung der studentischen Arbeitsbereiche im Foyer unter den Audi Max (Hörsaal S 108) wurden zwei neue Sitzschnecken aufgestellt.

Im Rahmen einer „Streichaktion“ wurde das Fernsehstudio des Otto-Selz-Institutes von Mitarbeitern des Instituts und des Lehrstuhls von Herrn Professor Hofer gestrichen, das Foyer beim Eingang Schloss-Kirche von Mitarbeitern des Lehrstuhls Professor Otte.

8. Universitätsrat

Der Universitätsrat hat im Berichtszeitraum insgesamt dreimal getagt. Die Sitzungen fanden statt am 16.11.2002, am 11.12.2002 und am 25.3.2003. Ein für den 25. Juni 2003 vorgesehener Termin musste kurzfristig abgesagt werden.

Bei den in § 3 Abs. 1 der Mannheimer Grundordnung dem Universitätsrat zugewiesenen Aufgaben werden an erster Stelle die Genehmigung des Haushalts sowie die Genehmigung der Struktur- und Entwicklungsplanung genannt. Dies entspricht dem Selbstverständnis des Gremiums, das es sich zur wichtigsten Aufgabe gemacht hat, insbesondere die Weiterentwicklung und strategische Ausrichtung der Universität zu begleiten und voranzubringen.

In diesem Sinne diskutierte der Universitätsrat ausführlich ein im Rahmen der Tätigkeit eines Unterausschusses entwickeltes Konzept zur weiteren Entwicklung der Universität, das dann durch das Rektorat nicht zuletzt aufgrund der Diskussion im Senat in die Form des sogenannten *Positionspapiers* vom Januar 2003 gebracht wurde. Das Positionspapier

stellt die konsequente Fortsetzung der bereits in der genehmigten Strukturplanung angelegten Profilbildung für die Universität dar und verdichtet die dort enthaltenen Ansätze.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Universitätsrat besonders intensiv mit dem „Wettbewerb der Konzepte“ befasst. In Übereinstimmung mit dem Rektorat erkennt auch der Universitätsrat in der internen Umschichtung die einzige Möglichkeit, die Profilbildung an der Universität weiter voranzubringen. Wie der Senat hat auch der Universitätsrat der durch das Rektorat vorgeschlagenen Neuzuweisung von Ressourcen durch *den Wettbewerb der Konzepte* zugestimmt.

Die vom Rektorat in der Dezembersitzung 2002 vorgelegte Haushaltsplanung wurde genehmigt. Dabei wurde insbesondere vor dem Hintergrund der bestehenden Haushaltsproblematik der öffentlichen Hand die solide Wirtschaftsführung des Rektorats ausdrücklich anerkannt.

Der Universitätsrat hat in verschiedenen Diskussionen immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass er großen Wert legt auf eine beratende Funktion gegenüber dem Rektorat der Universität. In diesem Sinne wurde eine Vielzahl von Themen besprochen, die sich nicht in einer entsprechenden Beschlussfassung niedergeschlagen haben. Insbesondere die seitens der Universitätsleitung vorgesehenen Zielvereinbarungen wurden unter diesem Aspekt diskutiert und deren Umsetzung befürwortet.

Die Zusammensetzung des Universitätsrats mit dem Berichtszeitraum gestaltete sich wie folgt:

Externe:

Prof. Dr. Elke Luise Barnstedt, Dr. Dr. Peter Bettermann, Prof. Dr. Clemens Börsig, Dr. Renate Köcher, Hans Schreiber, Prof. Dr. Wolfgang Zapf

Interne:

Prof. Dr. Klaus Conrad, Dr. Tilmann Deutler, Prof. Dr. Hartmut Esser, Hannelore Iloff, Prof. Dr. Alfred Kieser, Christian Ludwig, Prof. Dr. Reinhard Männer

9. Stiftungen und Zuwendungen für das Universitätsvermögen

Karin-Islinger-Stiftung

Der Zweck der 1967 errichteten Stiftung ist die Auszeichnung und Förderung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten von Studierenden der Universität Mannheim auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften und deren Grenzgebieten. Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 über 150.000,00 Euro.

Im Berichtsjahr wurden ausgezeichnet: Markus Aleksy, Michael Bosnjak, Ulrich Derpa, Sebastian Goes, Dirk Hanschel, Maren Jergolla (Dissertationen), Mathias Auch, Felix Bierbrauer und Toshi Sattler (Magister/Diplomarbeiten).

Ekkehard-Stiftung

Zweck der Stiftung ist insbesondere die Einrichtung und Erhaltung von Heimstätten für eine Gemeinschaft von Studierenden verschiedener Nationalitäten. In Erfüllung dieser Aufgabe hat die 1960 geschaffene Stiftung durch zwei mit der Universität Mannheim geschlossenen Förderungs- und Belegungsverträgen die Ausstattung zweier Dreizimmerapartements in den Internationalen Begegnungszentren der Universität Mannheim übernommen und trägt für beide Wohnungen, die grundsätzlich Stipendiaten/innen zur Verfügung stehen sollen, den Grundmietzins.

Unter Berücksichtigung der Spenden von Trifels Verlag, Fa. SARAG, Kreissparkasse Kaiserslautern und Manfred Meckel liegt das Stiftungskapital bei 325.000,00 Euro.

Dr. Kurt-Hamann-Stiftung

Das Stiftungskapital der 1979 errichteten Dr. Kurt-Hamann-Stiftung beträgt 167.000,00 Euro. Aus dem Ertrag ist die Förderung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der gesamten Versicherungswissenschaft an der Universität sowie die Vergabe eines Dr. Kurt-Hamann-Preises für hervorragende Dissertationen und Diplomarbeiten aus diesem Bereich vorgesehen. Außerdem besteht die Möglichkeit bei der Victoria Lebensversicherungs-AG ein 3-monatiges Praktikum zu absolvieren.

Den Dr. Kurt-Hamann-Preis erhielt für ihre Dissertation Frau Elke Eberts.

Wilhelm-Müller-Stiftung

Die Wilhelm-Müller-Stiftung, gestiftet von Frau Ruth Müller, geb. Mallinger, unterstützt die Universität Mannheim seit Ende der 80er Jahre auf großzügige Weise. Die Erträge der Stiftung werden in der Universität auf Empfehlung des Rektorats eingesetzt. Darüber hinaus werden vier weitere in der Satzung aufgeführte Institutionen gefördert. Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 59.700,00 Euro.

Emil-Kömmerling-Stiftung

Der Zweck der Stiftung ist die Förderung von Forschung und Lehre, insbesondere die Förderung von Forschungsvorhaben des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Mannheim. Die Stiftung wurde 1979 errichtet; das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 68.000,00 Euro.

Im Berichtsjahr wurden folgende Projekte gefördert: „Psychophysikalische Diagnostik chronischer Schmerzsyndrome“ (Dr. Dieter Kleinböhl und Jörg Trojan), „Kontrollmotiv und Kontrollillusion im Kulturvergleich“ (Dr. Jochen Musch), „Christliche Identitätsbildung und Akkulturation im Westen des Römischen Reiches im 4. Jh.“ (Dr. Karen Piepenbrink) und „Der Wandel der Entscheidungsalternativen von der nicht übertragbaren Einzelstimmgebung zu einem Grabensystem“ (Dr. Susumo Shikano).

Preis der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (IHK) in Mannheim

Die IHK fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs durch Auszeichnung wissenschaftlicher Arbeiten (sowohl wirtschaftswissenschaftlicher als auch wirtschaftsrechtlicher Art), die den Lebenskreis der Wirtschaft des Rhein-Neckar-Raumes unmittelbar oder mittelbar berühren oder für Unternehmen der Region besonders interessant sind.

Den Klaus O. Fleck-Preis erhielt im Berichtsjahr Olaf Rank (Dissertation).

Ernst & Young Stiftung

Die Ernst & Young Stiftung fördert die Forschung an der Universität Mannheim durch die Vergabe von Preisen und Stipendien, insbesondere für Arbeiten auf den Gebieten des Rechnungs-, Steuer- und Wirtschaftsprüfungswesens.

Den Ernst & Young-Preis erhielten: Dr. Christoph Spengel (Habilitation), Ruprecht Maximilian Freiherr von Uckermannn, Matthias Rogall (Dissertationen) und Christopher Sessar (Diplomarbeit).

Georg-Lenz-Stiftung

In Erinnerung an seinen verstorbenen Bruder Georg Lenz, der als Professor für deutsche Sprache in New York wirkte und mit 51 Jahren durch einen tragischen Autounfall ums Leben kam, hat Herr Karl Lenz der Universität Mannheim eine Spende zukommen lassen, die amerikanischen Studierenden deutscher Herkunft zugute kommen soll. Der Ertrag aus der Spende soll alljährlich für ein Stipendium zur Teilnahme am Feriensprachkurs der Universität Mannheim verwendet werden.

Prechel-Stiftung

Die von Diplom-Kaufmann Herbert Prechel ins Leben gerufene Stiftung fördert die Internationalisierung von Forschung und Lehre in der Betriebswirtschaftslehre. Sie fördert Aufenthalte im Rahmen von Forschungsprojekten und Lehrtätigkeiten auswärtiger Wissenschaftler/innen an der Universität Mannheim sowie von Wissenschaftlern/innen der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre an ausländischen wissenschaftlichen Institutionen. Darüber hinaus werden Preise für hervorragende Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Internationalen Betriebswirtschaftslehre vergeben.

Ausgezeichnet wurden: Jörn Henrik Thun (Dissertation), Dominic Paschke und Oliver Merz (Diplomarbeiten).

Stiftung Marketing

Herr Dr. Hans Joachim Treutler aus Mannheim hat Ende 1985 eine Stiftung zur Förderung von Forschung und Lehre im Bereich der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere auf dem Gebiet des Marketing, errichtet. Die Förderung erfolgt durch Auszeichnung von Arbeiten jüngerer Wissenschaftler/innen oder Studierenden auf diesem Gebiet. Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 66.100,00 Euro.

Der Stiftungsrat hat Preise an nachstehende Absolventen vergeben: Nicole Koschate, Nicola Sauer (Dissertationen), Petra Ehemann, Martin Klarmann, Florian Sauer und Rembert Schulze Wehninck (Diplomarbeiten).

Bumiller-Raab-Stiftung

Die Bumiller-Raab-Stiftung wurde von Frau Emilie Bumiller bereits 1930 aufgrund testamentarischer Verfügung gegründet. Die Stiftung finanziert Studentenwohnheimplätze im Curt-Sandig-Haus.

Barbara Hopf-Stiftung

Die Barbara Hopf-Stiftung fördert an der Universität Mannheim die Wissenschaft auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Berufspädagogik. Dies geschieht durch Vergabe von Preisen für qualifizierte wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich Philosophie, Psychologie und Erziehungswissenschaft (Habilitationsschriften, Dissertationen, Diplomarbeiten), durch finanzielle Förderung von Forschungsprojekten oder ähnlichen Vorhaben sowie die Vergabe von Stipendien. Die Barbara-Hopf-Stiftung verfügt am 31.12.2002 über ein Vermögen von 670.600,00 Euro.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten von Sandra Friedrich, Ellen Reitmayr und Katharina Spraul (Diplomarbeiten) ausgezeichnet, ein Stipendium erhielt Christine Demel.

Preis des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. (Südwestmetall)

Der Verband der Metall- u. Elektroindustrie hat einen Preis in Höhe von 5.000,00 Euro für eine besonders herausragende wissenschaftliche Arbeit (Dipl.- oder Magisterarbeit, Dissertation, Habilitationsschrift), insbesondere aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaft ausgesetzt.

Der Südwestmetall-Preis im Berichtsjahr ging an Dr. Friedhelm Pfeiffer (Habilitation).

Otto-Mann-Stiftung

Frau Rotraud Mann, Witwe des verstorbenen Prof. Dr. Otto Mann, ehemals Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Mannheim, hat, um der Verbundenheit ihres Ehemannes mit der Universität bleibenden Ausdruck zu verleihen, im Mai 1992 eine Stiftung zur Förderung der Wissenschaft in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Kultur- und Theaterwissenschaften errichtet. Dabei sollen kulturwissenschaftliche Aktivitäten im weitesten Sinne gefördert werden. Darunter fallen auch Projekte in Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim.

Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 über 327.000,00 Euro. Im Berichtszeitraum fand ein Gastvortrag von Prof. Peter Iden zum Thema „Wo steht und wohin will das deutsche Theater? – Versuch einer Bestandsaufnahme“ statt.

Hermann-Weber-Stiftung

Herr Prof. Dr. Hermann Weber und seine Ehefrau Gerda Weber haben im Juli 1993 eine Stiftung zur Zeitgeschichtsforschung und Weiterführung der Forschungen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und zur Geschichte der DDR errichtet. Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 über 172.000,00 Euro.

Im Berichtsjahr wurde der Antrag von Prof. Dr. Niedhart für den Abschluss der Edition „Gustav Mayer in Krieg und Revolution 1914-1920“ gefördert.

Stiftung Kommunikations- und Medienwissenschaften

Die Stiftung Kommunikations- und Medienwissenschaften dient der Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Dies geschieht durch die Auszeichnung hervorragender Arbeiten jüngerer Wissenschaftler/innen und Studierenden auf diesem Gebiet. Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2002 46.500,00 Euro.

Ausgezeichnet wurden die Diplom- und Masterarbeiten von: Tobias Gneiting, Nicole Kallwies, Matthias Müller, Marcus Martin Neumann, Alexa Pöhnert, Mariella Schütz und Nike Wilhelms.

Prof. Dr. Dr. Kuno Barth-Stiftung

Der Zweck der 1996 errichteten Stiftung ist die Erhaltung und Förderung der Bibliothek für Deutsches und Internationales Steuerrecht sowie für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre - einer gemeinsamen Einrichtung der Fakultät für Rechtswissenschaft und der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim - auf hohem wissenschaftlichen Niveau sowie die Pflege von nationalen und internationalen Kontakten auf dem Gebiet des Steuerrechts an der Universität Mannheim. Die Stiftung verfügt am 31.12.2002 über ein Vermögen von 50.100,00 Euro.

Delta-Stiftung

Die Delta-Stiftung fördert seit dem Wintersemester 1990/91 Studierende der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften von der Universität Wilna in Litauen durch die Vergabe von Stipendien. Die Studierenden verbleiben i. d. R. für zwei Semester an der Universität Mannheim.

Elisabeth Altmann-Gottheiner-Preis

Der Zweck des von der Senatskommission zur Förderung der gleichberechtigten Entfaltung von Frauen in Studium, Forschung und Lehre vergebenen Preises ist die Auszeichnung wissenschaftlicher Arbeiten von Studierenden aller Fachrichtungen (Diplom-, Magister-, Staatsexamensarbeiten) auf dem Gebiet der Frauen bzw. Geschlechterforschung.

Preise erhielten im Berichtsjahr: Judith Eichner (Diplomarbeit) und Uli Ellwanger (Magisterarbeit).

Die Universität Mannheim ist allen Förderern zu Dank verpflichtet.

10. Mit der Universität verbundene Einrichtungen

10.1. Absolventum GmbH und Absolventum e.V.

AbsolventUM GmbH Marketinggesellschaft der Universität Mannheim

Die 100%-ige Tochter der Universität Mannheim wurde im Juli 2000 als kommerzielle Kapitalgesellschaft gegründet und erbringt ohne staatliche Mittel erweiterte Serviceleistungen.

Akademie - Sprachenzentrum und IT-Center

Die AbsolventUM Akademie bietet seit 2003 für Privatleute und Unternehmen zielgerichtete Sprach- EDV- und Kommunikationskurse als Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an.

Campus Service

In enger Zusammenarbeit mit der Pressestelle, dem Rektorat und den Fakultäten erstellt der Campus Service die wichtigsten Publikationen im Corporate Design der Universität Mannheim. Ebenso werden die Briefbögen, Visitenkarten und sonstige Vorlagen eingeführt.

Campus TV / Campus-Radio

Seit Beginn des Jahres 2003 laufen diese Aktivitäten bei der AbsolventUM GmbH zusammen. Jede Woche werden ein Radiobericht und alle vier Wochen ein Filmbeitrag gesendet.

Career Service

Neben dem PraktikantenForUM, dem erfolgreichen Absolventenbuch und der Präsentation von renommierten Unternehmen an der Universität kam 2003 die Rekrutierungsmesse Career Fair dazu.

Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Das Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF) der Universität Mannheim konnte sein hohes Niveau in den studienbegleitenden und den studienvorbereitenden Kurse mit dem Abschluss DSH halten. Etabliert werden konnten individuelle Programme für Partnerhochschulen oder zukünftige Studierende wie bspw. das „China Study Program“.

Eventmanagement/Räume

Die Vermietung der Hörsäle und Flächen der Universität konnte weiter erheblich ausgeweitet werden. Ebenso konnte mit dem Schlossfest ein neues Highlight für die Universität geschaffen werden.

Merchandising

Mit über 25 Artikeln ist das Angebot ausgebaut und konnte ordentliche Zuwächse erzielen.

Seniorenstudium

Zum April 2004 kam das Seniorenstudium zur AbsolventUM GmbH. Hier werden jedes Semester über 180 Kurse für annähernd 500 Seniorenstudenten angeboten.

Studium Generale

Mit über 100 Sprachkursen in 16 Sprachen, 50 EDV-Kursen im eigenen PC-Pool, 30 Kommunikations-Kursen und mehreren Vorträgen sowie Ausstellungen stellt das Studium Generale mit jährlich annähernd 5.000 Teilnehmern ein festes Angebot dar.

AbsolventUM e.V.

Seit der Gründung im Juni 1995 befindet sich AbsolventUM e.V. in einem kontinuierlichen Wachstumsprozess. Dieser betrifft nicht nur die Mitgliederzahlen, sondern auch den Umfang der Aktivitäten. AbsolventUM e.V. ist das größte und älteste fakultätsübergreifende Netzwerk in Deutschland. Der gemeinnützige Verein ermöglicht ehemaligen Studierenden, auch über das Studium hinaus den engen Kontakt zu ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten. Als Plattform fördert AbsolventUM e.V. den Austausch zwischen Hochschule und beruflicher Praxis.

Die 31 Regionalgruppen im In- und Ausland engagieren sich für die Mitglieder vor Ort. Mit Fortbildungen und interdisziplinären Veranstaltungen bietet AbsolventUM e.V. den Mitgliedern die Möglichkeit, auch „über den Tellerrand hinaus zu schauen“.

Aktivitäten von AbsolventUM e.V. im Berichtszeitraum

Zum 30. September 2003 zählte AbsolventUM e.V. 3.447 Mitglieder.

Der 2. Mannheimer Alumni-Tag vom 11. bis zum 13. Oktober 2002 stand ganz im Zeichen der Begegnung und des Wiedersehens. Rund 1000 Absolventen kehrten für das Wochenende an ihre Alma Mater zurück, um ehemalige Kommilitonen, Freunde und Professoren zu treffen, zu feiern und bei hochkarätigen Vorträgen nochmals die Hörsaalbänke zu drücken. Die Festschrift, die im Juli 2003 erschien, dokumentiert das große Absolvententreffen und bietet einen umfassenden Rückblick auf "Feste, Vorträge, Feiern" des 2. Mannheimer Alumni-Tages.

Die namhafte Zustiftung der MVV Energie AG von 100.000 Euro zur AbsolventUM-Stiftung wurde am 24. Februar 2003 im Rahmen eines festlichen Gründungsaktes besiegelt. Durch die Zustiftung ermöglicht die MVV Energie AG ab dem Sommersemester 2003 Lehrangebote im Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Mannheim. Professor Dr. Josef Wieland, Wissenschaftlicher Direktor des Konstanz Institut für Wertemanagement, konnte hierfür gewonnen werden.

Die Mitgliederversammlung am 27. Juni bestätigte Herrn Professor Dr. Hans Raffée als Vorstandsvorsitzenden von AbsolventUM e.V. Somit setzt sich der Vorstand von AbsolventUM e.V. wie folgt zusammen:

Prof. Dr. Hans Raffée:	1. Vorsitzender
Christian Kramberg:	Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Susann-Annette Storm:	Schatzmeisterin
Prof. Dr. Kai Brodersen:	Rektorats- u. Gesellschaftskontakte
Prof. Dr. Martin Schader:	EDV und Wirtschaftskontakte
Christian Queva:	Betreuung ausländischer Absolventen, Auslandskontakte
Patrizia Prudenzi:	EDV-Betreuung
Hans-Peter Krauß:	Steuer- und Finanzfragen
André Wetzel:	Betreuung von Projekten und Schriftführung

10.2. Akademie für Weiterbildung

Die Entwicklung neuer, an der Nachfrage des Marktes orientierter Weiterbildungsangebote ist Aufgabe der Wissenschaftlichen Weiterbildung, die noch bis Ende des Jahres 2003 von beiden Universitäten getragen worden ist. Die inhaltliche Koordination lag bei der Akademie sowie dem Zentrum für Studienberatung und Weiterbildung der Universität Heidelberg. Die Umsetzung lag bei der Akademie für Weiterbildung. Schwerpunkt ist die Vermittlung berufsadäquater Zusatzqualifikationen. Das Angebot konzentriert sich auf medizinische, natur- und sozialwissenschaftliche Programme sowie zwei Veranstaltungsformen:

- Weiterbildungsstudiengänge mit interdisziplinärem Ansatz: Ziel ist es, aktuelles, berufsbezogenes Wissen oder Verfahren zum Einsatz solchen Wissens dem Hochschulabsolventen in den ersten Berufsjahren zu vermitteln und neue Qualifikationsfelder zu erschließen.
- Themenzentrierte Weiterbildungsreihen: Ziel ist die kontinuierliche Aktualisierung von Wissen. Zugleich bieten diese Reihen ein Forum, um fächerübergreifende Kontakte und Kooperationen zwischen Industrie, Hochschule und Forschungsinstitutionen zu erschließen.

Die Umsetzung der Programme erfolgt über die Akademie für Weiterbildung der Universitäten Heidelberg und Mannheim. Im Jahr 2003 wurden 158 Seminare mit insgesamt 405 Seminartagen und 1.312 Teilnehmern durchgeführt.

Das zurückliegende Jahr war zugleich ein Jahr des Umbruchs. Die wirtschaftliche Situation hat für die Akademie Spuren hinterlassen. Der Vorstand der Akademie für Weiterbildung musste zum 1. August 2003 Insolvenz anmelden. Durch die Reduktion der Personalkosten konnte mittlerweile im Zuge des vorläufigen Insolvenzverfahrens die Situation stabilisiert werden. Mit Beginn des Dezember 2003 wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Universität Mannheim scheidet aus der gemeinsamen Weiterbildungseinrichtung aus und wird künftig einen eigenen Weg verfolgen.

10.3. Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V.

Der Mitgliederbestand der GdF ist durch Austritte und Sterbefälle weiter auf 567 (503 ordentliche und 64 fördernde) Mitglieder zurückgegangen, während es kaum gelingt, neue Mitglieder zu gewinnen. Mit dieser Entwicklung war auch ein merklicher Rückgang der

Beiträge und Spenden verbunden. Da bekanntlich große Teile des Vermögens der Gesellschaft in die von der GdF gegründete "Stiftung Universität Mannheim" geflossen sind, haben sich die Förderungsmöglichkeiten verringert und sind - mit Ausnahme von Zuweisungen für das Rektorat, das Akademische Auslandsamt sowie AIESEC - auf die Stiftung übergegangen. Jedoch wurde aufgrund der eingetretenen Kapitalmarktentwicklung beschlossen, die Kapitalerträge - soweit gesetzlich möglich - zunächst zur Substanzerhaltung des Stiftungsvermögens zu verwenden. Im übrigen werden derzeit Überlegungen zur Neustrukturierung der Forschungsförderung angestellt.

Auch im Berichtsjahr hat die Gesellschaft die Mittel für das Vorhaben "Renaissance im Barockschloss" verwaltet und damit die Aktion maßgeblich unterstützt. Insgesamt verfügt die Universität inzwischen über 15 renovierte Hörsäle.

Die turnusmäßig anstehende Vorstandswahl hat keine Veränderung der Mandatsträger gebracht.

Das Rektorat, der Vorstand von AbsolventUM und der Vorstand der GdF sind einhellig der Meinung, dass die beiden von der GdF und von AbsolventUM errichteten Stiftungen zu einer gemeinsamen Stiftung für die Universität Mannheim vereinigt werden sollen. Die Beratungen dazu haben - im laufenden Einvernehmen mit den zuständigen Gesprächspartnern im Regierungspräsidium - begonnen. Der Namen der gemeinsamen Stiftung wird voraussichtlich lauten: "Stiftung Universität Mannheim. Eine Stiftung der Absolventen und Freunde der Universität Mannheim".

10.4. Studentenwerk

Das Studentenwerk Mannheim ist zuständig für die soziale Betreuung und Förderung der Studierenden und erbringt Dienstleistungen in den Bereichen studentische Verpflegung, studentisches Wohnen und Durchführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes. Daneben werden Beratungsleistungen auf sozialem, gesundheitlichem und rechtlichem Gebiet angeboten. Kinderbetreuungseinrichtungen, ein spezieller Darlehensfonds für Studierende, das Angebot eines Semestertickets, eine Infothek, Betreuung ausländischer Studierender, Beratung und Betreuung von Studierenden bei Bewerbungen und Vermittlung von Vergünstigungen beim Studieren im Ausland sind weitere Aufgabengebiete.

Das Studentenwerk hat im Berichtsjahr 2.475 öffentlich geförderte Bettplätze für Studierende zur Verfügung. In der Trägerschaft anderer Institutionen werden weitere 272 Bettplätze angeboten. Dies ergibt folgende Situation:

	2001	2002	2003	
Mannheim	2.677	2.679	2.747	Bettplätze
Mannheim	13,90%	13,11%	12,73 %	Bettplatzquote
Baden-Württemberg	16,10%	15,20%	14,50%	Bettplatzquote

Trotz eines Zuwachses im Versorgungsangebot ist die Bettplatzquote aufgrund steigender Studierendenzahlen leicht zurückgegangen. Darüber hinaus hat das Studentenwerk 277 Privatzimmer an wohnungssuchende Studierende vermittelt.

In den Speisebetrieben wurden insgesamt 1.096.433 Essen ausgegeben. Die Cafeterien erzielten einen Umsatz von 1,19 Mio. Euro.

Das Amt für Ausbildungsförderung hat 3.703 Anträge bearbeitet und Fördermittel in Höhe von über 8 Mio. Euro ausbezahlt. Es ist weiterhin eine steigende Tendenz bei den Antragszahlen festzustellen.

Insgesamt 61 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren konnten angeboten werden. Eine Zentralisierung und Erweiterung der beiden Einrichtungen in einem Kinderhaus wird zum Wintersemester 2003/04 umgesetzt werden. Mehr als 60 % der Studierenden entschieden sich für die Nutzung des Semestertickets.

Mit dem Gesetz zur Reform der Studentenwerke und zur Änderung der Landeshochschulgesetze vom 19. Juli 1999 wurde die Finanzhilfe für die Studentenwerke mit dem Ziel einer Stärkung der Autonomie eingeführt. Das Studentenwerk war im Berichtszeitraum in der Lage, trotz weniger Zuschüsse seitens des Landes sein Leistungsangebot noch weiter auszubauen und ein gutes Jahresergebnis zu erzielen.

11. Ehrungen und Preise

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Dres. h.c. Peter **Eichhorn** erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Klagenfurt.

Prof. Dr. Christian **Homburg** wurde der Best Reviewer Award 2003, American Marketing Association, verliehen.

Fakultät für Volkswirtschaftslehre

Herr Prof. Dr. h. c. Martin **Hellwig**, Ph.D. wurde zum Foreign Honorary Member der American Academy of Arts and Sciences gewählt.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang **Franz** erhielt die Ehrendoktorwürden der European Business School sowie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang **Franz** wurde zum Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dem sogenannten Rat der „Fünf Weisen“, ernannt.

Herr Prof. Dr. Eberhard **Wille** wurde erneut zum Vorsitzenden des Sachverständigenrates für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen ernannt.

Fakultät für Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Hartmut **Esser** wurde zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Peter Graf **Kielmansegg** wurde zum Präsidenten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Klaus **Schönhoven** wurde vom Kuratorium der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung in deren Vorstand berufen.

Prof. Dr. Herman **Weber** wurde von der Universität Rostock die Ehrendoktorwürde verliehen.

Philosophische Fakultät

Dr. Ira **Gawlitzek-Maiwald**: Landeslehrpreis, verliehen durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium

Fakultät für Mathematik und Informatik

Acconovis GmbH, eine Ausgründung des Lehrstuhls für Informatik V, mit den Gründern Prof. **Männer**, Dr. **Singpiel** und Dr. **Simmler**, erhielt den "GeneStart biotech award" als bestes Biotechnologie-Unternehmen.

12. Die Universität gedenkt ihrer Toten

Prof. em. Dr. Heinrich **Chantraine**

Altrector, Seminar für Alte Geschichte, = 9.12.2002

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Heinz **König**

Altrector, Fakultät für Volkswirtschaftslehre, = 20.11.2002

Gregor **Alltschekow**

Student der Fakultät für Rechtswissenschaft, = 06.01.2003

Oliver **Göhringer**

Student der Fakultät für Rechtswissenschaft, = 03.10.2003

Prof. em. Dr. Elfriede **Höhn**

Fakultät für Philosophie, Psychologie und Erziehungswissenschaften, = 12.01.2003

Dr. iur. Hans J. **Reuther**

Ehrenpräsident der IHK, = 09.03.2003

Edith **Stewart**

Verwaltungsangestellte, = 15.07.2003

Dr. h.c. Heinrich **Vetter**

Ehrenszenator der Universität Mannheim, = 3.02.2003

Prof. em. Dr. iur. Günther **Wüst**

Fakultät für Rechtswissenschaft, = 26.03.2003

Impressum

Herausgeber:	Der Rektor der Universität Mannheim
Titelfoto:	Roger Schwarz
Druck:	Zentrale Vervielfältigungsstelle der Universität Mannheim
Redaktion und Objektleitung:	Dieter Zinser
Zu beziehen über:	Rektorat Universität Mannheim Schloss, Ostflügel 68131 Mannheim Telefon: 0621 / 181 – 1001 Telefax: 0621 / 181 – 1010 e-mail: rektorat@verwaltung.uni-mannheim.de

Mannheim, Mai 2004